

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Unfriesiertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfein u.
Bogler, G. L. Dausse u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stuttgart; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7 gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneingelagerte Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel geliefert wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

Nr. 68. Bromberg, Sonnabend, den 21. März. 1903.

Auswärtige Politik im Reichstage.

Zum ersten Male seit längerer Zeit war der Reichstag gestern wieder einmal gut besetzt und schenkte den zur Verhandlung stehenden Fragen ein reges Interesse; dies war durch ihre Bedeutung gerechtfertigt. Es ließ sich erwarten, der zur Beratung kommende Etat des Auswärtigen Amtes werde Veranlassung geben, einige der wichtigsten Fragen der auswärtigen Politik anzuschneiden; in erster Linie die venezolanische. Der verantwortliche Leiter der auswärtigen Politik, Reichskanzler Graf Bülow, war selbst am Bundesratssitz erschienen und beantwortete die wie im vorigen Jahre von dem Abgeordneten Freiherrn von Hertling (Str.) an ihn gerichteten Fragen mit weitgehender Offenheit und trefflicher Gewandtheit.

Naturngemäß nahm die Darlegung des Grafen Bülow ihren Ausgang von der venezolanischen Angelegenheit. Der Reichskanzler hat die Gründe für unser Vorgehen nochmals angeführt und nochmals die Ergebnisse der gemeinschaftlichen Aktion mit England gewürdigt. Die Feststellung, daß trotz der mannigfachen Heterogenität deutschfeindlicher Blätter unsere Beziehungen zu England und zu den Vereinigten Staaten günstige geblieben sind, ist mit Befriedigung zu begrüßen. Angezeigt war namentlich den sozialdemokratischen und extrem-agrarischen Entstellungen gegenüber der Tatsache, das Reich habe nicht für jedes ewige Geiseltum einzutreten; die Notwendigkeit, Venezuela gegenüber für die Zukunft ein warnendes Beispiel zu geben, ohne den Kostenpunkt allein ins Auge zu fassen, wurde vom Grafen Bülow mit Recht hervorgehoben. Daß der Reichskanzler einem der gültigsten amerikanischen Zeitblätter, dem „New York Herald“, einen gehörigen Dankschreiben erteilt, wird in Deutschland, außerhalb der Sozialdemokratie, durchweg sympatisch begrüßt.

Zur Erneuerung des Dreibundes übergehend, hat Graf Bülow anschaulich von neuem Bedeutung und Charakter dieses lange bewährten Bündnisses dargelegt. Sein lediglich defensiver Charakter und seine Übereinstimmung mit den dauernden Interessen der beteiligten Mächte sichern dem Dreibunde die Rolle, die er in der großen Politik spielt. Mit begründeter Genugtuung wies der Reichskanzler darauf hin, daß die Erneuerung des Dreibundes nicht mit völkerrightlichen Zugeständnissen erkauft sei. Auch der Art, wie er seinerzeit den Wert des Dreibundes für Deutschland auf das nächste öffentlich behandelt hat, durfte Graf Bülow mit Zufriedenheit gedenken.

In Bezug auf die deutsche Orientpolitik erneuerte Graf Bülow die Erklärung, auf der Balkanhalbinsel nicht aktiv eingreifen und für niemand die Kantonien aus dem Feuer holen zu wollen. Das Verhältnis zwischen dem Reich und der Türkei, das sich auf dieser Basis entwickelt hat, ist vom Reichskanzler gestern wohl schärfer als bisher charakterisiert worden. Wenn der Reichskanzler dabei die Wirkung des Ultimatus besonders betonte, daß Deutschland in Konstantinopel keine Vormachtstellung anstrebe, so hat dies vermutlich in deutschfeindlichen Ausstellungen entgegengekommen. Inhaltlich seinen Grund. In der macedonischen Spezialfrage bekräftigte Graf Bülow, daß das Reich das russisch-österreichische Reformprogramm unterläßt, da es den europäischen Stand der Türkei und den Weltfrieden nicht gefährdet und zugleich die Möglichkeit zur Beruhigung Mazedoniens durch Beschreiten des Reformweges ermöglicht.

Für unsere Stellungnahme zu allen im Orient auftauchenden Fragen ist und bleibt, wie der Reichskanzler ausführte, die Rücksichtnahme auf die Erhaltung des Weltfriedens maßgebend. Der Reichskanzler wies die Kritik, welche Abgeordneter Dr. Sasse an der ungarischen Politik übte, und von der nachher namens der nationalliberalen Fraktion durch den Abgeordneten Baasche noch besonders festgehalten wurde, sie sei lediglich von Herrn Sasse persönlich ergangen, als eine unberechtigte Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates zurück. Zum Beweise dafür, wie die heutige Politik in dieser Beziehung sich vollständig in Übereinstimmung mit den vom Fürsten Bismarck erhaltenen Zügen bewege, verlas Graf Bülow mehrere interessante Aktenstücke und machte hin und wieder eine Randbemerkung.

Durch das Gewicht der Reden des Reichskanzlers wurde die Bedeutung aller übrigen Auslassungen gedrückt. Auf Verdrüßlichkeit des sozialdemokratischen Abgeordneten Gradnauer über Reagenen russischer Anarchistenpolitik antwortete der Staatssekretär Freiherr von Nitzthofen. Abgeordneter Schrader sprach namens der freisinnigen Vereinigung, Abgeordneter Baasche kurz, aber sehr wirksam, namens der Nationalliberalen. Er würdigte namentlich das Vorgehen in der venezolanischen Angelegenheit. Nachdem noch namens der freisinnigen Volkspartei Abgeordneter Beck-Raburg gesprochen, wurde die weitere Verhandlung über den Etat des Auswärtigen Amtes auf heute vertagt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 20. März.

Im Abgeordnetenhaus ging es gestern unangenehm lebhaft zu und trotz der anberaumten Abend-sitzung debattierte man bis gegen 5 Uhr nachmittags. Es entspann sich nämlich, wie vorauszu sehen war, beim Etat des Finanzministeriums über die mit der Ostmarkenpolitik zusammenhängenden Etatmittel eine äußerst temperamentvoll geführte Debatte, die indes, wie wir vorausgreifend bemerken wollen, noch nicht zu Ende geführt wurde, sondern heute ihre Fortsetzung erfahren soll. Insbesondere wurden die widersprüchlichen, nicht pensionsfähigen Gehaltszulagen und Pensionszulagen an die Beamten von vielen Seiten befragt und Anträge auf Beseitigung der Widersprüche in dieser Zulagen gestellt. Ungeachtet seiner Heftigkeit griff der Finanzminister v. Rheinbaben mehrmals in die Debatte und namentlich zur Zurückweisung der Angriffe des Abg. Gleibock ein. Die Stellungnahme der nationalliberalen Partei präzisierter Abg. Hübner in eingehender Darlegung. Die ablehnende Stellung des Zentrums befandete sich auch gestern in den Ausführungen des Abg. Dittrich. — In der Abend-sitzung sollte der Kultusetat, beim Kapitel „Medizinale-wesen“ fortgesetzt und erst heute, wie oben erwähnt, über die Gehaltszulage weiter debattiert werden.

Gestern Vormittag fand im Dom zu Köln die feierliche Inthronisation des Erzbischofs Fischer statt. Zu der Feier hatten sich, wie die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet, unter anderem eingefunden: Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Kashe, die Regierungspräsidenten von Aachen, Koblenz, der Generaloberst von Loë, die Oberbürgermeister von Köln, Aachen, Bonn, Essen, die Erzbischöfe von Utrecht und Moermond, die Äbte von Maria-Laach, Mettlach und Marienstatt, das Metropolitan-kapitel und die Geistlichkeit. Um 8 Uhr bewegte sich die Prozession vom Dom nach dem erzbischöflichen Palais, wo die vorgeschriebenen Zeremonien stattfanden; darauf ging sie zum Dom zurück, wo die Vereine mit Fahnen Aufstellung nahmen. Der Erzbischof betete zunächst am Sakramentsaltar und emte dann vor dem Hauptaltar, während der Dom-propst die vorgeschriebenen Versikel nebst Oratorien sang. Sodann feierte der Erzbischof das Pontificalamt, monach die päpstliche Bulle verlesen wurde. Sierauf richtete dieser eine lateinische Ansprache an den Merus und sprach sodann zu den Gläubigen. Mittags 12 Uhr nahm der Erzbischof im erzbischöflichen Palais die Glückwünsche des Fest-komitees, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universitäten Bonn und Münster sowie zahlreicher Abordnungen entgegen. Um 3 Uhr nachmittags fand im großen Festsaal der Bürger-gesellschaft ein Festmahl statt, an welchem 640 Personen teilnahmen, darunter fast sämtliche Ehrengäste die der kirchlichen Feier beigewohnt hatten. Den ersten Trinkspruch brachte der Erzbischof aus. Nachdem er die Bedeutung des Festes hervorgehoben, fuhr er etwa fort: Ich habe vor wenigen Tagen in die Hände Sr. Majestät des Kaisers den Eid der Treue geleistet. Ich erneuere heute dieses Gelöbniß und werde es treu halten, so lange ich mein oberherrliches Amt bekleide. Kirche und Staat sind nach Gottes Willen keine getrennten Lebensgebiete, sie sind gegenseitig auf einander angewiesen und beide nach der Ordnung der Vorsehung berufen, je nach dem Kreise, den die ewige Weisheit ihnen gezogen hat, in Eintracht die Menschheit zu ihren gottge-sekten Zielen zu führen. Wenn Trennung oder gar Zwiespalt eintritt, so leiden beide Teile, es leidet die menschliche Gesellschaft. Das sind Grundfänge, die unser heiliger Pater zu verschiedenen Malen feierlich ausgesprochen hat, und nach denen er handelt in dem Verkehr mit den Nationen des Erdkreises. Das sind die Ideen, die auch Geist und Herz un-tereres erhabenen Kaiserlichen Herrn bestimmen. Darum stehen es Se. Majestät bei mannigfacher Gelegenheiten die Bedeutung und die Notwendigkeit des religiösen Einflusses auf das Leben der Gesell-schaft zu betonen. Wie ich des heiligen Vaters mit Ehrfurcht und Liebe gedente, so gedente ich nicht minder mit Ehrfurcht und Liebe unfers allergnädig-sten Kaisers. Möge Gottes Güte des Kaisers Maj-estät fortwährend schützen und schützen zum Wohle Preußens, zum Wohle des gesamten deutschen Vater-landes, zum Wohle der Menschheit. Wir haben einen Fürsten, um den uns die Welt beneidet. Sein erlauchter Name ist neben dem Namen des Papstes wohl der bekannteste und populärste auf dem ganzen Erdkreis und so vereinige ich heute an diesem für mich so bedeutungsvollen Tage in einem und dem-selben Trinkspruch die Namen beider großen Herr-scher, wie in ein und denselben Wunsch die dop-pelte Majestät hinein. Die imponierende Majestät unfers Kaiserlichen Herrn die heiligste Maj-estät des heiligen Vaters. Beide sind nicht von ein-ander getrennt, sie wollen auch nicht getrennt sein. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit mir ein-zustimmen in ein lautes, brausendes, jubelndes Hoch auf Kaiser und Pater. — Der Erzbischof Fischer er-

nannte den bisherigen Vertreter des Erzbistums Prälat Dr. Kreuzwald wieder zum Generalarbitr der Erzdiözese und den Stadtdiechanten Brudmann-Köln zum Ehrenhohen.

Auffehen in richterlichen Kreisen erregt nach der „Voss. Ztg.“ die Verlegung eines Richters am Kammergericht aus dem Straßensat nach dem Zivil-sat, ein Vorgang, den die „Voss. Ztg.“ in Zu-sammenhang bringt mit Entscheidungen des Kam-mergerichts, wodurch mehrfach Polizeiverordnungen politischen Charakters als rechtsunfähig erklärt worden. Der betreffende Richter ist der Kammer-gerichtsrat Havenstein, der vorher niemals Zivilrichter gewesen ist. Die Verlegung ist erfolgt bei der letzten Verteilung der Geschäfte durch das Präsidium des Kammergerichts, und zwar gegen den Willen des Verlegten. Nach der „Voss. Ztg.“ hat dieser Beschluß dem Präsidenten des Straf-senats, Großhuff, in den letzten Tagen vor dem Tode manch bittere Stunde bereitet.

Die Budgetkommission des Reichstages erhöhte auf Antrag des Abg. Speck einstimmig die Ein-nahmen aus der Zuckersteuer um 8 Millionen auf 106 629 000 Mk. und setzte die Zuckerteuer-vergütungen um 7 Millionen auf 28 Millionen herab. Der Antrag des Abg. Richter, bei der Steuern überhaupt 19 Millionen hinzuzusetzen, wurde abgelehnt. Im Laufe der Verhandlung er-klärte Staatssekretär Frhr. v. Tziellmann auf eine Anfrage, daß das neue Vereinspolizeigesetz seinem Abschluß nahe sei. Bei der Brauereiersteuer er-suchte der Herr Frhr. Speck um Auskunft über eine Äußerung des hess. lothringischen Unterstaatssekretärs von Schraut bezüglich einer Reichs-Viertheuer. Staatssekretär Frhr. v. Tziellmann erwidert, er wisse nicht, worauf sich diese Äußerung beziehe. Speck stellt fest, daß nach dieser Erklärung v. Tziellmanns keine Absicht bestehe, eine Reichs-Viertheuer ein-zuführen.

Deutschland.

Berlin, 19. März. In der heutigen zweiten Sitzung der Vollversammlung des deutschen Handelstages berichtete der Syndikus der Pfennigbader Handelskammer über den Entwurf eines Gesetzes betreffend Kaufmanns-gerichte. Referent sprach sich gegen die Er-richtung von Kaufmannsgerichten aus und befür-wortete die Annahme einer Resolution, nach der die Schaffung eines neuen Sondergerichts zur Ent-scheidung von Streitigkeiten aus dem kauf-männischen Dienst- und Lehrverhältnis abzulehnen sei, falls die Schaffung aber doch vorgenommen werden soll, verschiedene Änderungen des Ent-wurfs vorzunehmen. Nach längerer Beratung wurde schließlich ein von den Handelskammern Düsseldorf, Duisburg und anderen eingebrachter Antrag angenommen, in dem er heißt, daß das allen Bevölkerungsklassen gemeinsame Bedürfnis nach einer schnellen und billigen Rechtsprechung durch Verbesserung des amtsgerichtlichen Verfahrens, nicht aber durch Schaffung von Sondergerichten zu be-friedigen sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Erklärung angenommen, worin der Handelstag sich dahin äußert, daß die durch das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900 eingeführten Bestimmungen, wodurch die Re-servefonds der gewerblichen Berufsgenossenschaften um mehr als 400 Millionen erhöht werden sollen, sobald wie möglich aufgehoben werden und durch Bestimmungen ersetzt werden, welche eine weitere Erhöhung des Reservefonds über die im § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 fest-gelegte Maß hinaus ausschließen. Siermit ist die Tagesordnung erschöpft und die diesjährige Voll-versammlung geschlossen.

Berlin, 19. März. Wie aus Cairo gemeldet wird, hat der Kronprinz die Nacht gut ge-schlafen, das Fieber ist verschwunden.

Berlin, 19. März. Wie nach dem „Berliner Tageblatt“ in medizinischen Kreisen erzählt wird, der mediz. inisch Fakultät zum Dr. med. der medizinischen Fakultät der Universität Berlin der Antrag gestellt, den Ministerialdirektor Althoff zum Dr. med. honoris causa zu ernennen. Die Fa-kultätsmitglieder waren angefangen, der Tatsache, daß Herr Althoff vielfach nicht im Sinne der Fa-kultät gehandelt habe, über den Antrag wenig er-beut und derselbe wurde infolgedessen zurückge-zogen.

Holland.

Hoek van Holland, 19. März. Heute Nach-mittag trafen die Königin und Prinz Hein-rieh hier ein und begaben sich sofort an Bord des Panzers „Holland“, wo sie auf der Kommandobrücke stehend die Ankunft des Herzogs Paul Friedrich erwarteten, der von der „Charlotte“ herüberkam. Trotz tümlichen Wetters begaben sich dann die Königin, Prinz Heinrich und Herzog Paul Fried-rieh unter dem Donner der Geschütze und den Hoch-

rufen der Matrosen beider Schiffe an Bord der „Charlotte“, wo die Königin und Prinz Heinrich eine halbe Stunde verweilten.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der deutsche Botschafter Fürst Adolfin ist aus Monte Carlo zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder über-nommen.

Paris, 19. März. Über die gestrige Abstim-mung der Deputiertenkammer, durch die sämtliche Genehmigungsgehuche der Schulkongrega-tionen abgelehnt worden sind, wird berichtet, daß 2 Mitglieder der ministeriellen Union demo-cratique, darunter die früheren Minister Caillaux, Decrais und Logues, sich diesmal von der Re-gierungsmehrheit getrennt haben. In parlamen-tarischen Kreisen herrscht die Überzeugung, die Kammer werde die Genehmigungsgehuche der übri-gen Kongregationen und der Katholiken, die am nächsten Montag an die Reihe kommen, mit noch größerer Mehrheit ablehnen und auch die Gesuche der weiblichen Kongregationen würden dieses Schick-sal teilen. Der Sieg der Regierung wird von den radikalen Blättern mit Befriedigung begrüßt. Sie sprechen auch ihre Freude darüber aus, daß die Republik jedem Eingriff und jeder Reaktion Wider-stand geleistet habe. Die nationalitären und kon-servativen Blätter erkennen den Sieg der Regier-ung ebenfalls an und sagen, deren Thron sei jetzt unumschränkt. Die Schuld an diesem Ausgang wird zum Teil den Kongregationen selbst zu-geschrieben, die ihre reichen Mittel nicht zur Unter-stützung der antiministeriellen Politik zur Verfügung gestellt hätten.

Turkei.

Konstantinopel, 18. März. Ein gestern Abend erlassenes Krade nimmt in der Abener-Grenzungs-frage die von England gezoogene Demarkationslinie an. Die Delimitationskommission dürfte nunmehr ihre Tätigkeit beginnen.

Amerika.

New York, 19. März. Ein Telegramm aus Panama über die Revolution in Honduras besagt, daß die Generale Bilela und Ballares vor ein Kriegsgericht gestellt und auf Anordnung des frü-heren Präsidenten Sierra erschossen sind, weil sie keine Befehle nicht ausgeführt und dadurch seine Niederlage bei dem letzten Kampfe verschuldet haben. Eine weitere Depesche aus Panama meldet über die Kämpfe in Honduras, daß der Gegenbrä-udent Dr. Bonilla die Stadt Santa Barbara erobert hat und seine Anhänger in der Stärke von 3200 Mann Tegucigalpa bedrohen.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 19. März, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Studt, Wölfer u. a.
Das Haus nimmt den schleunigen Antrag, den Abgeordneten Forch während der Behinderung des Vizepräsidenten Freiherrn von Heeremann zur Aus-übung der Funktionen desselben zu ermächtigen, einstimmig an und erledigt sodann ohne erhebliche Debatte in einmütiger Beratung die Staatsbeiträge zwischen Preußen und Oldenburg, betreffend Fluß-regulierungen und Festlegung von Hoheitsrechten an den Landesgrenzen.

Hierauf wird der Rest des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung und der Etat des Finanz-ministeriums mit Ausnahme der bekannten Titel, welche die Ostmarken betreffen, nach kurzer Erör-terung genehmigt.

Die Budgetkommission beantragt, diese Posi-tionen zu bewilligen. Demgegenüber liegen von Keruth und Gessen, vom Abgeordneten Barth Ab-änderungsanträge vor, die schon mitgeteilt worden sind. Der erstere Antrag fordert von der Staats-regierung:

1. noch in dieser Session durch besondere Vor-lage die notwendigen Mittel nachzusuchen, um den Lehrern und Beamten in allen gemischtsprachigen Landesteilen unwiderrufliche Gehaltszulagen ge-währen zu können; 2. den Kommunen in diesen Landesteilen Entlastungen zu gewähren, damit sie in die Lage versetzt sind, auch ihren Beamten die entsprechenden Zulagen zu bewilligen.

Abg. Dr. Barth (frei. Vg.) beantragt, die Be-stimmung, daß die Gehaltszulagen der mittleren und unteren Beamten widerruflich sind, zu streichen; ferner für die Gewährung der Zulagen folgende Grundfänge anzuwenden: 1. Etatsmäßig angestellte mittlere, Kanzlei- und Unterbeamte erhalten in Posen und Westpreußen eine nicht pensionsfähige, vier-teljährlich zahlbare Zulage von 10 Prozent ihres jeweiligen Gehalts (ausschließlich des Wohnungs-geldzuschusses). Für die Kreis- und Grenzärzte beträgt die Zulage bis zur anderweitigen Gehalts-regulierung dieser Beamten 300 Mark. 2. Die zu 1 bezeichneten Beamten, welche neu angestellt werden, erhalten die Zulage erst nach einer Warte-

zeit von 3 Jahren seit dem Tage ihrer Anstellung. Die Zulage ruht, wenn und so lange der Beamte sich im Genusse einer Dienstwohnung befindet. Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn dem Beamten ein Anspruch auf freie Dienstwohnung zusteht oder wenn die Gewährung von Dienstwohnungen an sämtliche Beamte seiner Kategorie auch in den übrigen Landesteilen herkömmlich ist. 4. Diejenigen Beamten, welche zur Zeit ihrer Veretzung in den Ruhestand die Zulage bezogen haben oder deren Zulage zu dieser Zeit geruht hat, erhalten, so lange sie ihren Wohnsitz in Posen oder Westpreußen nehmen, eine Zulage zur Pension, die so berechnet wird, als ob die Gehaltszulage einen Teil des pensionsfähigen Dienstverdienstes gebildet hätte.

Hg. Winkler (Konf.): Meine Freunde werden alle diese Forderungen bewilligen, wir hoffen, daß dadurch das von der Regierung angestrebte Ziel erreicht wird. Insbesondere freuen wir uns über die Zulagen, die den Beamten in den gemischt-sprachigen Landesteilen gewährt werden sollen.

Hg. Kruth (freif. Bp.) vertritt seinen Antrag auf eine gesetzlich zu regelnde Gewährung fester Zulagen an die Beamten in allen gemischt-sprachigen Landesteilen.

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben: Das Residenzschloß in Posen wird bereits seitig abgeleitet, daß die östlichen Lande unlösbar mit der Monarchie verbunden sind. Die Regierung hofft, daß dadurch friedliche Zustände in den Ostmarken herbeigeführt werden. Der Antrag Kruth würde einen Mehraufwand von 2 Millionen Mark erfordern. Aber abgesehen davon ist unsere Aufgabe in Posen und Westpreußen eine dringlichere. Wir können unsere Maßregeln nicht deshalb so weit ausdehnen, weil die polnischen Zeitungen erklären, daß im Falle eines unglücklichen Krieges nicht nur Westpreußen und Posen, sondern auch Oberschlesien, Masurien usw. für uns verloren gehen würden. Im Stadtkreise Elbing ist überhaupt kein einziges polnisch redendes Kind, im Stadtkreise Marienburg unter 21 000 Einwohnern 33, im Landkreise unter 7200 Einwohnern 287 polnisch sprechende Kinder, in Danzig unter 114 000 Einwohnern 44 polnische Kinder. Die Gewährung von staatlichen Zulagen an Kommunalbeamte würde uns in ein unhaltbares Verhältnis zu den Kommunen bringen. Mit der Widerständigkeit der Zulagen ist es ähnlich, wie mit den Stellen- und Feuerungszulagen, die ebenfalls widersprüchlich sind. Nirgends ist ein Mißbrauch zu politischen Zwecken mit der Widerständigkeit vorgekommen. Ich habe bereits in der Budgetkommission erklärt, daß der Widerruf der Zulage nicht von der Lokal- oder Provinzialinstanz, sondern nur von der Zentralinstanz erfolgen kann. Die Zulage wird ein für allemal gegeben, und wenn die Beamten den Verhältnissen entweichen, so bleibt sie ihnen, es sei denn, daß die Voraussetzungen dafür hinfällig werden, dann wird sie durch den Minister entzogen. Ich glaube, daß dadurch die Gefahr eines Mißbrauchs ausgeschlossen ist. Von dem Widerruf selbst können wir nicht abstrahieren, wenn wir nicht den ganzen Zweck der Maßregel aufheben wollen. Die Zulage wird gegeben für treues Aushalten, und die Beamten können sie nur erhalten, wenn sie ihre dienstlichen und außerdienstlichen Pflichten erfüllen.

Wir können unsere Ostmarkenpolitik nur durchführen, wenn wir uns auf ein tüchtiges Beamtenheer stützen können. Die Streichung des Wortes „widerrücklich“ würde die ganze Position für die Regierung unannehmbar machen.

Nachdem Hg. Sobrecht (natf.) und Ziebellmann (freif.) für und **Dittich (Zentr.)** gegen die Vorlage gesprochen, wendet sich

Hg. von Gleboki (Pole) in längerer Rede, unter vielen Angriffen der Ostmarkenpolitik der Regierung, die er eine „Stümperei“ nennt, gegen die Vorlage, namentlich gegen den Schloßbau in Posen. Redner klagt über Chikanierung der Polen und sagt, wenn die polnische Frage, wie der Ministerpräsident betont habe, die wichtigste sei, so solle man sie nicht mit finanziellen Mitteln, sondern mit Gerechtigkeit und Billigkeit lösen.

Finanzminister von Rheinbaben erwidert, warum sich die Polen so aufregen, wenn die Regierungspolitik nur Stümperei sei? Gerade aber weil sie sich so aufregen, glaube er, daß die Regierung richtige Maßregeln zum Schutze des Reichthums treffe. Der Minister tritt sodann verschiedenen Ausführungen des Redners entgegen, weist die Behauptungen von einer Chikanierung der Polen zurück und schließt, wenn die Polen eine Verbesserung mit den staatsrechtlichen Verhältnissen beabsichtigen wollten, sollten sie der Regierung mit Vertrauen entgegenkommen, nicht aber den Zwiespalt vergrößern.

Hierauf wird die Sitzung gegen 5 Uhr bis 8 Uhr unterbrochen, wo die Beratung des Kultusersatz fortgesetzt werden soll.

Abendigung vom 19. März.

Der Kultusetat wird fortgesetzt bei Kapitel: „Medizinalewesen“. **Hg. Rosenow (freif. Bp.)** beschwert sich, daß man beabsichtige, Berlin einen Kostenaufschlag zur Unterhaltung der Charite abzufordern; er erinnert daran, was Berlin für Repräsentationskosten erwachen.

Ministerialdirektor Althoff entgegnet, Berlin wäre durch die Charite ein Krankenhaus mit 750 Betten, daher sei die Forderung auf einen Zuschuß seitens der Stadt berechtigt.

Anderer Redner hielt dem entgegen, daß Berlin als Hauptstadt auch besser dastehe, als die Provinzialstädte. Eine Reihe weiterer Titel gelangen ohne wesentliche Debatte zur Erledigung. Schließlich wird die Position zur Förderung des Schülerruderns mit großer Mehrheit abgelehnt, da die Sportüberrreibungen in den Schülerkreisen einen bedenklichen Charakter angenommen haben.

Schluß 11¼ Uhr abends. Morgen 11 Uhr Weiterberatung.

Als Stadt und Land.

Bromberg, 20. März.

* **Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgelegt: Sonnabend zu kleinen Preisen „Die Jungfrau von Orleans“. Sonntag Nachmittags 3¼ Uhr zu kleinen Preisen und zum letzten Male „Der arme Heinrich“. Abends 7 Uhr „Die Flegel“. Montag „Der Kaffeebinder“. Dienstag zum Benefiz für Oberregisseur Wilhelm König zum ersten Male „Nachts“. Szenen aus der Tiefe, von Maxim Gorki.

aus im Interesse der Natur, daß die gegenwärtigen Staaten von Nord- und Südamerika sich in ihrer eigenen Richtung entwickeln; wir erwünscht für viele dieser Staaten auch die europäische Einwanderung sein mag, so ist es doch unerwünscht, daß einige von ihnen unter europäischer Herrschaft stehen.

Das die allgemeinen Prinzipien und die historische und sittliche Berechtigung der Monroe-Doktrin. Nun zu unserem speziellen Falle der Venezuelafrage.

Großbritannien hat mit Venezuela einen Grenzstreit. England macht Anspruch auf ein Gebiet, das Venezuela als zu sich gehörig betrachtet. Das Land, um das sich der Streit dreht, hat ungefähre die Größe des Königreichs Italien. Will unsere Regierung den Traditionen der Monroelehre getreu bleiben, so kann sie nicht zugeben, daß England sich ein so großes Stück Land aneignet, ohne in ihrem eigenen Interesse zu unterstehen, imweitweit Englands Forderung gerechtfertigt ist. Es ist natürlich lächerlich, mit dem Grundsatze hervorzutreten, daß keine europäische Macht die Hand auf amerikanisches Gebiet legen darf, das ihr nicht zugehört und dann zu dulden, daß diese Macht selber entscheidet, wer der Eigentümer des Gebietes ist. Großbritannien weigerte sich, diese Streitfrage mit Venezuela friedlich zu regeln oder einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Den Vereinigten Staaten blieb also nichts anderes übrig, als eine Kommission zu ernennen, um die Angelegenheit zu untersuchen. Hat England Recht — gut. Hat England aber Unrecht, dann können wir natürlich nicht dulden, daß es sich auf Kosten Venezuelas bereichert. Wir handeln nicht anders, wie England in einem ähnlichen Falle mit vollem Recht handeln würde. Als der deutsche Kaiser sich unlängst in die Transvaalaffäre einmischte, verkündete England sofort für Südafrika seine eigene Monroelehre. Wir erwarten nicht, daß englische Abenteuer zum Nachteil Venezuelas dieselbe Latit anwenden werden, die jüngst in Transvaal ein so schmachliches Ende gefunden hat mit einem regulären Raubzug.

Man darf den heimlichen Einfluß, den das kräftige Auftreten unserer Regierung gegenüber Englands Forderung schon jetzt für unser Land zufolge gehabt hat, nicht hoch genug einschätzen. Kein englischer Staatsmann wird sobald die Welt vergessen, die Lord Salisbury erteilt wurde. Dieser nimmt eine gänzlich verkehrte Stellung ein, was auch englische Staatsmänner und Publizisten offen zugeben. Will er mit Venezuela nicht unterhandeln, dann muß die Angelegenheit Schiedsrichtern unterbreitet werden.

Die Möglichkeit eines Krieges kann nur durch das Benehmen jener angälischen, selbststichtigen Menschen an dieser Seite des Ozeans entstehen, die ihr möglichstes tun, die öffentliche Meinung in England durch Verbreitung falscher Vorstellungen über die Stimmung Amerikas irre zu führen. Gelingt es ihnen, bei Lord Salisbury den Eindruck zu erwecken, daß das amerikanische Volk klein beigibt, so werden sie beiden Ländern den größten Schaden zufügen, denn durch ihr Zutun wird der Krieg in absehbarer Zeit unvermeidlich.

Einen solchen Krieg würden wir bedauern, aber unendlich mehr Englands als unsertwegen. Wie die Kriegschancen auch laufen mögen, wie groß der Schaden und der augenblickliche Verlust

nn. Ehrengeschenk der Stadt für die 129er.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten sind die Mittel zu einem Ehrengeschenk für das zum 1. April d. J. von hier scheidende Infanterieregiment Nr. 129 bewilligt worden. Über die Art des Geschenkes, sowie über den Zeitpunkt der Überreichung ist ein Beschluß noch nicht gefaßt worden.

f. **Geuerbegehr.** In der Sitzung des Geuerbegehrts am Dienstag, in welcher Bürgermeister Schmieder den Vorsitz führte, kamen sieben Lohnstreitigkeiten zur Beratung. Ein Maurergeselle klagte gegen einen Bauunternehmer wegen Lohnentschädigung für drei Tage. Während des Baues habe es drei Tage an Wasser gefehlt — es war dies während der Zeit der Wassernot — und er habe während dieser Zeit feiern müssen. Der Beklagte wendete ein, daß im Baugewerbe hier selbst eine gegenseitige Kündigungsfrist nicht feststehe, die Leute daher jeden Tag aufhören und jederzeit gekündigt werden können. In dem vorliegenden Falle sei seitens des Beklagten alles geschehen, um das Wasser zum Arbeiten herbeizuschaffen. Den Arbeitern sei gesagt worden, daß sie aufhören müßten, daß sie aber, sobald wieder Wasser käme, die Arbeit aufnehmen könnten. Das sei auch geschehen. Auf Grund des angegebenen im Baugewerbe hier bestehenden Übereinkommens wurde der Kläger mit seiner Forderung abgewiesen. Dann klagte ein Tischlergeselle gegen einen Tischlermeister wegen Lohnforderung von 29 Mark. Die Verhandlung ergab, daß der Meister mit seinen Gesellen seit mehreren Monaten nicht abgerechnet und so auch dem Kläger nur kleine Abschlagszahlungen gegeben hatte. Dann stellten sich Differenzen in Bezug auf die Höhe des vereinbarten Lohnes heraus. Es ergab die Verhandlung aber auch, daß der Beklagte unordentlich Buch geführt hat. Über die Differenzen wurde ein Zeuge vernommen und der Beklagte, nachdem die Forderung auf 21 Mk. ermäßigt worden war, zur Zahlung dieser Summe an den Kläger verurteilt. Gleichzeitig wurde dem Beklagten gesagt, daß er den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit seinen Leuten allwöchentlich abzurechnen habe. — Die anderen Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

f. **Der Verein für Geflügel und Vogelzucht in Bromberg** hält am morgigen Sonnabend im Frankischen Lokale seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Jahres- und Rechenberichts, Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes, Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer, Festsetzung des Stats für das Geschäftsjahr 1903/04, Aufnahme neuer Mitglieder, weitere Besprechung über den diesjährigen Bruteierverkauf, Geschäftliches.

f. **Abiturientenprüfung im Realgymnasium.** Am königlichen Realgymnasium hat heute früh um 8 Uhr die Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitz des zum Kommissar ernannten Direktors begonnen. Derselben unterziehen sich 18 Oberprimaner. Befreit von der mündlichen Prüfung wurden Boed (künftiger Beruf Kaufmann), Braun (Studium des Maschinenbaus), Cleinow (Studium der Geschichte und Nationalökonomie), Seilemann (Bankfach), Hertel (Studium der neueren

Sprachen), Maruffe (Bankfach), Müller (Forstfach), Ollmann (Forstfach), Pohl (Kaufmann) und Werner (Studium der Mathematik und Naturwissenschaften). Die Prüfung der übrigen 8 Oberprimaner dürfte sich bis in die Abendstunden erstrecken.

Kolmar i. P., 18. März. (Wasser-Verordnung und Kanalisation.) Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Dembed fand hier eine stark besuchte Hausbesitzer-Versammlung statt. Ein Ingenieur hielt einen Vortrag über ein Wasserwerk. Nachdem noch die Herren Landrat Frhr. v. Plettenberg und Kreisarzt Dr. Witting über den gesundheitlichen Wert eines solchen Werkes gesprochen hatten, entschieden sich fast alle Anwesenden dafür, dem Projekt näher zu treten. Die Kosten der Anlage werden sich auf rund 500 000 Mark stellen.

U. Onesen, 19. März. (Mißlungene Demonstration.) Heute früh 8 Uhr wurde der Schriftsteller Chociszewski, welcher den Rektor der katholischen Schule in bezug auf dessen Amtshandlungen durch einen in der Zeitung „Duch“ erschienenen Artikel beleidigt hatte, nach Verbüßung der gegen ihn im Monat August v. J. erkannten Gefängnisstrafe von 6 Wochen aus dem hiesigen Gefängnis entlassen. Der „Duch“ hatte wiederholt auf die Stunde der Entlassung hingewiesen und hervorgehoben, daß Josef Ch. am heiligen Josefstage, nachdem er für „unser Sache“ gelitten hat, in Freiheit gesetzt werde. Infolge dessen hatte sich eine größere Anzahl von Personen eingefunden, um den vielfach als „Martyrer“ Gefeierten sehen zu können. Die Neugierigen erfuhr eine kleine Täuschung, als bekannt wurde, daß der zu Feiernde durch eine Nebenlinie in eine Hinterstraße entlassen worden war, so daß ihm nur wenige Personen das Geleit geben konnten. Anschließend waren auch von der Polizeibehörde Maßregeln zur Verhütung von Demonstrationen getroffen.

P. Wogrowitz, 19. März. (Vom Lehrerseminar.) Zwischen Fiskus und der hiesigen Stadt ist ein Vertrag abgeschlossen worden über die einstufige Vergabe der Unterrichtsräume für das hier nach Ostern zu errichtende evangelische Lehrerseminar. Die Aufnahmeprüfungen werden, wie verlautet, in der zweiten Hälfte des nächsten Monats stattfinden.

Mur-Goslin, 18. März. (Schlägerei mit tödlichem Ausgang.) Am 12. d. Mts. gerieten die Arbeiter Maidchag und Urban in Welnau wegen einer Keimigkeit in Streit, wobei Urban in seiner Wut eine Kartoffelkanne nahm und seinen Begner damit so wuchtig über den Kopf hieb, daß er blutüberströmt zu Boden sank. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Dornik gebracht, wo er am nächsten Tage seinen Geist aufgab. Der Täter ist verhaftet worden.

Posen, 19. März. (Propst Dr. Koske) in Zalksch, früher Religionslehrer am hiesigen Mariengymnasium, ist dem „Wiesopolanin“ zufolge zum Dombherrn ernannt worden. Propst R. wird die Leitung des Priesterseminars in Onesen übernehmen. Zum Nachfolger R's auf der Propstei in Zalksch wurde Prälat Goebel aus Kruschwitz berufen.

ihnen, Bankiers, Großindustrielle, Eisenbahnpotenzen, mißbilligten die Handlungsweise des Präsidenten und des Senates, weil sie einen Rückschlag auf die Börse befürchteten. Das ist ein Grund, der schmachvoll zu nennen ist. Stehen Ehre, Rechte und Pflichten einer Nation auf dem Spiel, so dürfen keine Börseinteressen dagegen in die Waagschale gemorren werden. Die Reichen, die die Monroelehre deswegen preisgeben wollen, weil die Anwendung derselben ihr Geschäft schädigt, bringen Schande über sich selbst und Schande über die Nation, der sie angehören.

Es ist bedenklich, wenn Menschen, die eine Erziehung genossen haben, aus dem Auge verlieren, daß gerade durch ihre Erziehung ihre Vaterlandsliebe um so größer sein muß, und daß diese Vaterlandsliebe sich nicht nur zeitig, indem man dem Lande so nützlich als möglich ist, sondern auch darin, daß man stets bereit ist, alles für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes aufzuopfern, wenn diese von außen her bedroht werden.

In unserer gemeinschaftlichen Politik ist seit Jahren ein Streben bemerkbar, die kräftigen und mutigen Menschen in eine Gruppe zu bringen, und in die andere die lebenswürdigen Menschen, die aber alles andere eher als mutig und kräftig sind. Hieraus folgt, daß viele entwickelte Menschen in dem Maße, wie sie gebildet werden, die Fähigkeit zu einem kräftigen Auftreten verlieren. In letzter Linie muß natürlich eine wahrhaft gute Erziehung nicht nur zur Bildung führen, sondern auch mehr Macht und Fähigkeiten zur Verrichtung positiver Arbeiten. Diese Wirkung wird aber ausbleiben, so lange man einseht, daß die Ausbildung kriegerischer Tugenden zu einer wirklich guten Erziehung gehört. Die Männer, die eine hervorragende Erziehung genossen haben und bei internationalen Streitigkeiten nicht auf Seiten Amerikas stehen, sind ein Beweis dafür. Es gibt Ausnahmen von der Regel, aber gewöhnlich stellt sich der gesunde Mann, der Mann, der in der Welt harte Arbeit verrichtet und dessen Herz voll Stolz bei den großen Taten seiner Landsleute klopft, bei Fragen, wie die Monroelehre auf die amerikanische Seite. Dagegen neigt der blutlose, überkultivierte Gelehrte, dessen Geist auf Kosten seines Charakters entwickelt ist, und der zurücktritt vor dem Kampf, durch den die Welt allein zur Größe gelangen kann, dazu, jede Anwendung der Monroelehre für rückständig und unraffam anzusehen.

Auch gibt es natürlich verschiedene energiegelbe Männer, die, obwohl übrigens gute Bürger, derselben Meinung zuneigen, weil sie auf einen Fremweg geraten sind.

Das abhängige Gefühl des Kolonisten ist nur schwer auszuröten. Es ist mühsam, daß gerade diejenigen, die sich bestreben, sich die Sitten der alten Welt anzueignen, einen Charakterzug annehmen, der jede Nation der alten Welt, und namentlich England kennzeichnet. Jeder rechte Engländer ist von seiner Geburt bis zu seinem Tode seinem Lande zugetan. Ein Engländer mag für Amerika schwärmen oder nicht, im Falle einer Uneinigkeit ist er unweigerlich für England und gegen Amerika. Ich achte ihn deshalb um so höher. Möchten unsere Landsleute von dem kolonienartigen Egoismus diese Eigenschaft annehmen! Sie würden wahrlich nicht schlecht dabei fahren.

Die Monroe-Lehre.

Von Theodor Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.*

(Schluß.)

In erster Linie ist es also für den Bürger der Vereinigten Staaten von Interesse, daß die Vergrößerung des europäischen Kolonialbesitzes auf der westlichen Halbkugel verhindert wird. Auch für die gesamte Bevölkerung der westlichen Halbkugel ist das von Interesse.

Unter den günstigsten Verhältnissen geraten die Einwohner einer Kolonie in eine schiefe, unnatürliche Lage. Unter den ungünstigsten Verhältnissen verhindert die Einrichtung einer Kolonie die gesunde Entwicklung der Bevölkerung.

Es kann sein, daß in einer fernen Zukunft alle englisch sprechenden Völker sich zu einer Art Staatenbund vereinigen werden. Wie wünschenswert dies auch sein mag, für den Augenblick ist dies eine Phantasie. Die einzige Hoffnung, die es heute für eine Kolonie gibt, die ihre volle sittliche und geistige Entwicklung erreichen will, ist, daß sie unabhängig oder ein Teil eines unabhängigen Staates wird. Solange der Kanadier eine Kolonie ist, nimmt er einen niederen Rang ein, als seine Brüder in England und den Vereinigten Staaten. Im Grunde seines Herzens sieht der Engländer auf den Kanadier als etwas Minderwertiges herab, während der Amerikaner den Kanadier mit der beschützenden Großmut betrachtet, mit welcher derjenige, der frei ist, auf den niedersteht, der es nicht ist.

Im günstigsten Falle befindet sich also eine Kolonie in einer unnatürlichen Lage. Aber liegt die Kolonie in einer Gegend, wo der Kolonist benötigt ist, niedrigeren Klassen für sich arbeiten zu lassen dann ist der Zustand noch schlimmer.

Die Eroberung und Kolonisation von Jamaika hat wenig oder nichts zur Veredlung der Bevölkerung beigetragen. Jamaika wird in der Hauptsache eine Insel mit einer Negerbewölkerung und geht erichtlich derselben Zukunft entgegen, wie San Domingo, Britisch Guayana, so gut es auch regiert werden mag, ist nichts weiter als eine Kolonie, wo ein paar Hundert oder ein paar Tausend Weiße die Herren spielen, während sich das Gros der Bevölkerung aus Indianern, Bushnegern usw. zusammensetzt. Im Laufe der Jahrhunderte kann man von solch einer Kolonie nicht dieselbe Entwicklung erwarten, wie von Staaten, wie Venezuela und Ecuador. Die Geschichte der südamerikanischen Republiken ist unwichtig und doch blutig, doch werden die Republiken nach endlosen Mißgeschicklichkeiten und Unfällen vielleicht noch einmal dieselbe Höhe der Kultur erreichen, wie sie heute Portugal einnimmt. Für keine der tropisch amerikanischen Kolonien, die durch eine nordeuropäische Rasse regiert werden, ist die Zukunft sicher. Es liegt durch-

*) Aus einem demnächst im Verlage von Hermann Gemann Nachf. in Leipzig erscheinenden Buche „Der Amerikanismus“, Schriften und Reden von Theodor Roosevelt, Deutsch von Dr. Paul Radde. Die übrigen Kapitel des Buches, das 1. März 1903 erschienen ist, sind: 1. Der wahre Amerikanismus, 2. Der amerikanische Junge, 3. Das volle Leben, 4. Volksleben und Volkscharakter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. März.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, dem Reichskanzler Grafen Bülow das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bromberg anzutragen.

Personalien. Landgerichtspräsident Lindenberg in Osnabrück ist zum 1. April als Senatpräsident an das Kammergericht in Berlin berufen.

Zählarten hat die hiesige Handwerkskammer an sämtliche selbständige Handwerker und Inhaber handwerksmäßiger Betriebe zur Ausfüllung gelangt.

Der Ostbahn-Werkstätten-Gesangverein bezieht am morgigen Sonntagabend in Park Festspiele die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes.

Volksunterhaltungsabend in Schleißenau. Morgen Sonntagabend findet abends 8 Uhr im Kleinertischen „Hohenzollernsaal“ zu Schleißenau wiederum ein Volksunterhaltungsabend statt.

Das Extrakonzert der Musikkapelle des 53. Feldartillerieregiments, welches gestern im Diemannischen Etablissement stattfand, erfreute sich eines recht hübschen Besuchs.

Selbstmord? Vorbestern wurde in dem benachbarten Gr. Bartlessee die Leiche eines Mannes gefunden. In derselben ist der Arbeiter K. von hier (Lindenstraße), welcher lebensüberdrüssig war und schon Tags vorher sich durch Erhängen das Leben zu nehmen versucht hatte.

Schneidemühl, 19. März. (Städtische.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst an Stelle des Maurermeisters Stadnik die Wahl eines Stadtrats statt.

Man Hamdy Bey, dem türkischen Archäologen, dem das Museum von Stambul die Früchte einer zielbewußten Ausgrabungstätigkeit verdankt, hat Rudolf Lindau im Märzheft von „Nord und Süd“ (Breslau, Schlesiensche Verlagsanstalt v. S. Schottländer) einen Artikel gewidmet.

Gersd, 17. März. (Die hiesige Zylinderfabrik) deren Betrieb von hier nach Elbing verlegt wird, ist von Herrn Fabrikdirektor

Schütt käuflich erworben worden. Die Höhe des Kaufpreises soll nach dem „Ez. Wochenbl.“ 78 000 Mark betragen.

Bunte Chronik.

Wien, 19. März. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat sich in der vergangenen Nacht ein Dieb in die Stephanskirche eingeschlichen und Edelsteine im Werte von 20 000 Kronen, mit denen das Altarbild geschmückt war, gestohlen.

Büchermarkt.

Die Frage der Beleuchtung unserer Eisenbahnwagen ist immer noch nicht endgültig entschieden. Wer sich über diese Frage genauer unterrichten will, lese den Aufsatz „Die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen“ des Oberpostinspektors Otto Jensch in dem neuesten (7.) illustrierten Heft der bekannten Familienzeitschrift „Über Land und Meer“.

Ein Reiseführer auf einem Blatte Feder, der hin und wieder genötigt ist, größere Reisen zu unternehmen, wird es als mühsame Arbeit empfunden haben, sich die schnellsten und günstigsten Reiseverbindungen zwischen den einzelnen Hauptorten mit Hilfe des Reisebüros zusammenzufinden und zu notieren.

Friedrich Spielhagens Romane - Neue Folge. - Wohlfeile Lieferungsausgabe in 50 Lieferungen à 35 Pf. Alle vierzehn Tage eine Lieferung (Verlag von L. Staackmann in Leipzig). Die Lieferungen 7 bis 10 bringen die Fortsetzung und den Schluß des umfangreichen Romans „Sonntagsfrüh“, welcher bereits in acht starken Auflagen verbreitet ist.

Osman Hamdy Bey, dem türkischen Archäologen, dem das Museum von Stambul die Früchte einer zielbewußten Ausgrabungstätigkeit verdankt, hat Rudolf Lindau im Märzheft von „Nord und Süd“ (Breslau, Schlesiensche Verlagsanstalt v. S. Schottländer) einen Artikel gewidmet.

Dem Bedürfnis nach Erweiterung der geographischen und ethnographischen Kenntnisse entspricht in hervorragender Weise das bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinende Werk „Die Völker der Erde“. Eine Schilberung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Oberindien bis Dr. Kurt Lambert. Er hat in glücklicher Weise darin die Aufgabe gelöst, streng wissenschaftliche Auffassung mit anziehender Darstellung zu verbinden und läßt seine Leser einen tiefen Einblick gewinnen in das Leben der großen Menschheitsfamilie. Ergänzt werden die textlichen Schilderungen durch 780

Abbildungen nach dem Leben (zumteil in prächtigem Farbendruck), also bildliche Dokumente von unendlicher Treue. Das vornehm und gediegen ausgestattete Werk erscheint zur Erleichterung der Anschaffung in 35 Lieferungen zu je 60 Pfennig und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 20. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Eisenach: Der Oberbürgermeister Jemson, gegen den eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet war, weil er eigenmächtig ein gegen einen jungen Eisenacher wegen Verletzung von Damen schwebendes Polizeiverfahren eingestellt hatte, legte bis zur Entscheidung des Strafverfahrens die Amtsgeschäfte nieder.

Berlin, 20. März. Der Kaiser nahm gestern Abend an einem Diner beim italienischen Botschafter teil. Der Reichskanzler, die Minister, der Freiherr von Hammerstein, Bude, sowie Staatssekretär von Rüdigerhofen und Unterstaatssekretär Dr. von Mühlberg waren gleichfalls zugegen.

Berlin, 20. März. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge war das Befinden des Freiherrn von Hammerstein gestern auch in später Nachtstunden besorgniserregend. Wenngleich der Kranke zeitweilig bei Bewußtsein war, so hält doch die Herzschwäche an, auch nehmen die Kräfte sichtlich ab.

Hamburg, 20. März. (Berl. Lokalanz.) Auf der Seewarte fand die feierliche Verabschiedung des 77 Jahre alten Direktors Geheimrat Neumeier statt, welcher die goldene Verdienstmedaille der Seewarte erhielt.

Herzfelde, 20. März. (Berl. Tagebl.) Durch Einschlag eines Baugerüsts wurden ein Maurer getötet und vier schwer verletzt.

Marienburg, 20. März. Wegen Unterschlagung von Postgeldern ist der Postassistent Klaus in Christburg verhaftet worden.

London, 20. März. (Unterhaus.) Nach längerer Debatte, an der auch Chamberlain teilnahm, bewilligte das Haus den für Südafrika geforderten Betrag von 20 265 000 Pfund Sterling.

Nach Schluß der Redaktion. Berlin, 20. März. Auf Befehl des Kaisers reichte gestern Abend der Staatssekretär Tirpitz zu der Beiseignungsfeier des Marineministers Tirton nach Petersburg ab.

Berlin, 20. März. (Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus beriet weiter den Kautschukertrag, erledigte den Rest des Extraordinariums und besprach sodann auch die übrigen Titel des Finanzetats.

Kotsdam, 20. März. Der Kaiser wohnte vormittags hier den Reibungen und der Besichtigung der hiesigen Kavallerieregimenter bei und frühstückte dann beim Offizierkorps des 1. Gardeulbraneregiments.

Hamburg, 20. März. Bei Fußland auf der Unterelbe schlug im Sturmwind ein Arbeiterboot um. Vier Insassen ertranken.

Wien, 20. März. Der Kassierer der Mainzer Volksbank, Hermann, unterschlug 25 000 Mk.

Madrid, 20. März. In Xuvia kam es aus Anlaß der Einführung des neuen Bürgermeisters zu einer Zusammenrottung der Menge und zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Ein Polizeibeamter wurde getötet.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, den 21. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 52 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr - Minuten. Tageslänge 12 Stunden 8 Minuten.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Regen.

Stala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 8,5 Grad Reaumur = 10,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,8 Grad Reaumur = 3,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei westlichen Winden meist trübes, mildees Wetter.

Table with 6 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Hafen, Abgang, Ankunft.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Hafen, Abgang.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Hafen, Abgang.

Bromberg, 20. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 148-155 Mk. - Roggen je nach Qualität 118-124 Mk. - Gerste nach Qualität 114-122 Mk.

Berlin, 20. März. angekommen 3 Uhr 25 Min. Kurs vom 19. 20. Kurs vom 18. 20.

Table with 4 columns: Name des Wertpapiers, Kurs, Name des Wertpapiers, Kurs.

Table with 4 columns: Name des Wertpapiers, Kurs, Name des Wertpapiers, Kurs.

Table with 4 columns: Name des Wertpapiers, Kurs, Name des Wertpapiers, Kurs.

Table with 4 columns: Name des Wertpapiers, Kurs, Name des Wertpapiers, Kurs.

Das original echte Porter aus Brauerei ist nur mit uns, Ediquette zu haben, worauf uns, Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden. BARCLAY, PERKINS & CO. SCHUTZ-MARKE.

Sonnabend, d. 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich neuer Markt 2 (411) versch. Werkzeug u. Wirtschaftsgüter, 1 Herrenfahrabrad u. 1 Partie gebrauchten Kaffee messigbäck verkaufen. Garbe, vord. Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonnab., 21. März, vormitt. 11 Uhr. 1 Sofa u. 6 Sessel m. grün. Plüsch, Spiegel, Sofa, Stühle, Regulator, neue Bilder, 1 Sam., 1 Herrenfahrabrad (Dirlopp), gute Zigarren, eierlegende Gänse, ff. Besätze, ff. Kröpfe, 41 Stückenleide, 1 Kollendämpfer, Dam.-u. Herrenreiterboote. Cronh, Auktionator, Mauersf. 1.

Wasserkränen zu Leihen oder zu kaufen gesucht. Näheres (4727) M. Beyer, Danzigerstr. 38.

Zum Abbruch! Zwecks Neubaus verkaufe mein Grundstück Danzigerstraße 135 zum Abbruch. Schriftl. Angebote erb. bis 25. März. Schulz, Danzigerstr. 134.

Damenfahrrad fast neu, billig zu verkaufen. Wolkmart 16.

Gasthof, bester im Kreise, vorm. 10 Uhr, werde ich neuer Markt 2 (411) versch. Werkzeug u. Wirtschaftsgüter, 1 Herrenfahrabrad u. 1 Partie gebrauchten Kaffee messigbäck verkaufen. Garbe, vord. Gerichtsvollzieher.

Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche, part. od. 1 Tr., v. 1. 4. 03 gesucht. Off. nur m. Preisangabe an V. K. an d. Offit. d. Stg.

Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche, part. od. 1 Tr., v. 1. 4. 03 gesucht. Off. nur m. Preisangabe an V. K. an d. Offit. d. Stg.

Hoffstraße 5, III, 1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Korridor für 800 Mark zu vermieten. Näheres bei Marous, Kornmarkt 3.

Berechnungshalber ist eine Wohnung v. 4 Zimmern am 1. April d. J. von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei (104) Julius Lenkeit, Mittelstr. 21.

Umzugshalb. sind 3 Zimmer, 1. April zu vermieten. Näheres (4717) Elsbachstr. 41, pt.

Wohnung, 1. 4. u. verm. N. H. Rintauerstr. 22/23. P. Zander.

Danzigerstr. 71 (sof. od. später zu verm.): 1 Wohn. v. 8 Zimm. m. Herd, 1 Wohn. v. 5 Zimm. m. Zubehör.

Reib. Poststr. 5 u. Brückenstr. 2 ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zimm., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Brückenstr. 6, J. Glowinski. (96)

Wer schnell und billig sucht, verlange p. Postkarte die Allgemeinen Vakanzenliste für d. Deutsche Reich. Nur bra 66.

Empf. u. suche Person. i. Art. 1. Stubenm., best. Dausm. erb. sof. od. p. 1. 4. b. hoh. Lohn unentgeltl. St. u. m. Bromb. (Krm.) Fr. Administ. Elisabeth Steff. Brda. Bn. 64. Stellenvermittler.

Empfehle tüchtige Mädchen für Alles v. sofort u. 1. April. Frau Clara Warmbler, Gesinbvermittlerin, Danzigerstr. 42.

Wdh. f. a. v. aufh. Fr. Josephine Krest. Gesinbvermittl., Varenstr. 2. Welt. Wdh. m. gut. Z., d. n. h. f. sind z. hab. Friedrichsplatz 3 bei Fr. Julio Goode, Gesinbvermittlerin.

Stellen-Angebote (Die einfache Zelle kostet 15 Pf.) Kassenbeamte für den Außendienst ein. Krankentafel an allen Orten gesucht. Bei erfolglos. Tätigkeit Anstell. m. Geh. Off. u. P. A. a. d. Offit. d. Stg.

Tüchtige Rock- und Paletot-Schneider u. f. feinste Arbeit u. schwarze Sachen stellt ein (104)

Emil Ludwig, vorm. L. Winkler. Zuverlässige Dachdecker jederzeit verlangt. (4406) Julius Jacoby, Bromberg, Dachpappenfabrik, Alexandrstr. 8.

2 tücht. Schneidergesellen sucht per sofort J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.

Für mein Material u. Eisenwaren, Wein- und Destillations-Geschäft suche per sofort oder 1. April einen (150)

Lehrling. Emil Belz, Jastrów. 1 Bäckerlehrling w. z. Herrn gesucht. Rud. Abel, Hof-Bäckermeister, Berlin, Köntiggräberstraße 62. Näheres Bromberg, Thormerstr. 50 bei Selbershäuser. (4569)

Seizer u. Maschinenführer wird sofort verlangt bei Otto Brenner, Erste Bromberger Str. u. Kunststeinfabrik.

!! Nebenverdienst!! auch selbständige Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denk. Arten für Damen u. Herren jeden Standes, Ausk. L. Eichhorst, Delmenhorst.

1 Lehrling wird aufgenommen (394) Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19.

Laufburschen können sich melden. Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grünwald. Eine sehr tüchtige Negativ-Retoucheur

finde Stellung bei D. Gwalb, Danzigerstr. 154. Mädch., in sich f. Buffet eign. sucht nach auß. Fr. Anna Stahnke, Gesinbvermittlerin, Bahnhofstr. 65.

Suche für alt. alleinl. Ehepaar 1 ordtl. sauberes Mädchen, das die Küche versteht. (4676) Frau Dr. Cohn, Brückenstr. 2.

Ein Rindermädchen verlangt A. Radzewski, Danzigerstr. 4. Sauberes Aufwartemädchen sof. gesucht. Wilhelmstr. 86, II. r.

Bestere Fräulein als Bahnhofs-buffetassistentin, Stellenvermittl. v. Al. Pallatich, Stellenvermittl., Lindenstr. 1. Fernsprecher 884.

1 ehrliches sauberes Mädchen für Alles zum 1. April gesucht. 4719) Kornmarkt 5 im Bden.

Zum 1. April Mädchen für Alles nach Berlin gesucht. Zu erfr. Thormerstr. 62, I. r. (4718) Aufwarterin verlangt. G. Vorreau, Schlei., R. Schulz, 911 Aufwartem. f. nachm. Sucht Gerhardt, Bn. 31a, Eing. Wdh. Eine tüchtige, saubere, ev. Aufwarterin gesucht. Zu erfr. 4702) Thormerstr. 5, pt. I

Sitzung der Stadtverordneten.

Bromberg, 19. März.

In der heutigen öffentlichen Sitzung, welche sich an die geheime anschloß, waren 23 Stadtverordnete anwesend, vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, die Stadträte Barmald, Engelmann, Feilcke, Metzger, Meyer, Plasse und Wolff. Vorsteher Dr. Bocksch leitete die Sitzung.

Unter „Geschäftlichem“ teilt der Vorsteher mit, daß ein Bittgesuch der Frau Stadtrat Wende um eine außerordentliche Unterstützung eingegangen ist. Das Schreiben wird mit Zustimmung der Versammlung dem Magistrat übergeben.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst eine Reihe von Wahlen. Nach den Vorschlägen der Wahlkommission werden gewählt: Zum Schiedsmann des 3. Stadtbezirks (anstelle des Kaufmann Rob. Pohl, der die Wahl abgelehnt hat), Kaufmann Gustav Schwaditz, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Rob. Pohl; zum Schiedsmann des 8. Bezirks Kaufmann Grosse (wiedergewählt), zum stellvertretenden Schiedsmann des 2. Bezirks Kaufmann Andreas (wiedergewählt); zum stellvertretenden Schiedsmann des 5. Bezirks Bankier S. Becker (wiedergewählt); zum Schiedsmann des 9. Bezirks Kaufmann Theodor Jörn, zum Schiedsmann des 10. Bezirks Kaufmann Prinz, zum stellvertretenden Schiedsmann des 7. Bezirks Kunstgärtner Böhme (wiedergewählt); zum Schiedsmann des Kaufmann Rob. Pohl, der 2. Stadtbezirk (anstelle des Kaufmann Anstätt, der seine Wiederwahl abgelehnt hat), Kaufmann S. Cohn (Wallstraße). — In die Sachverständigenkommission zur Abschätzung von Kriegsverlustungen schließlich wird als Mitglied aus dem Handels- und Gewerbebestande (anstelle des verstorbenen Kaufmann Gustav Wächter) Kaufmann Otto Jandt gewählt.

Die nächste Magistratsvorlage betrifft die für die Neuordnung der Armen- und Waisenspflege notwendigen Wahlen. Die Stadt ist in 12 Armenbezirke eingeteilt, und es sind für jeden Bezirk zu wählen: ein Vorsteher, ein stellvertretender Vorsteher, drei Armenpfleger und drei Armenpflegerinnen. Die betreffenden Posten werden durchweg nach den Vorschlägen der Wahlkommission besetzt. Aus der Stadtverordnetenversammlung werden außerdem auf Antrag derselben Kommission zu Mitgliedern der Armen- und Waisenspflege ernannt die Herren Beez, Rafzig und Nolte.

Als städtischer Preis für das Wettrennen des Bromberger Reitervereins für das Jahr 1902 wird auf Vorschlag der Finanzkommission nachträglich die Summe von 500 Mk. bewilligt.

Der nächste Antrag des Magistrats geht dahin, bei Titel 1 Ansat 7 des Etats der Kanalisation, Schmierölle und Kuzstoffe, 1500 Mark nachzubewilligen. Es ist bei dem Titel, wie Referent Vatermann ausführt, bereits am 28. Oktober v. J. eine Nachbewilligung von 2750 Mark erfolgt. Die neue Nachbewilligung sei durch verschiedene unvorhergesehene durchaus nötige Ausgaben hervorgerufen worden. Die Summe wird von der Versammlung bewilligt.

Demnächst gelangt zur Beratung eine Vorlage, betreffend die Erhöhung der Position 1 Ansat 5 der Ausgabe des Etats der lateinlosen Real-

schule von 450 Mark auf 1000 Mark. Die beiden Unterabteilungen für Musik und für Kunst und Wissenschaft der Deutschen Gesellschaft haben eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher um Bewilligung einer Subvention für den Dirigenten beider Abteilungen, Musiklehrer Schattschneider, er sucht wird. Der Referent, Stadtverordneter Nolte, führt aus, daß Herr Schattschneider einen Ruf als Musiklehrer an das Berger-Gymnasium zu Polen erhalten habe. Gleichzeitig sei ihm die Leitung eines großen Posener Gesangsvereins zugesichert worden. Es bestehe also die Gefahr, Herrn Schattschneider zu verlieren, dies aber wäre ein großer Verlust für das Musikleben Brombergs. Die beiden Vereine haben herab, daß Herr Schattschneider es gewesen wäre, der die beiden Vereine wieder zum Leben erweckt habe. Ein Ersatz für ihn würde schwer zu finden sein. Herr Schattschneider habe sich nun bereit erklärt, falls er eine entsprechende Subvention erhalten würde, in Bromberg zu verbleiben. Der Magistrat habe nach Rücksprache mit Herrn Schattschneider unter dem 13. d. M. den Beschluß gefaßt, Titel 1 der Realschule von 450 auf 1000 Mark zu erhöhen und Herrn Schattschneider für diese Summe den Gesangsunterricht an der Schule zu übertragen. Es sei dies der einzige Weg, Herrn Schattschneider der Stadt zu erhalten. Daß dies im Interesse der Kunst wünschenswert sei, müsse jeder, der die Ausführungen klassischer Tonwerke der beiden Vereine unter der Leitung des Herrn Schattschneider gehört habe, rückhaltlos anerkennen. Die Bitte des Musiklebens unserer Stadt sei an den Namen Schattschneider geknüpft, und wenn dasselbe auf seiner Höhe erhalten werden solle, so sei es nötig, den Weggang desselben zu verhindern. Es sei nun die Frage aufgeworfen worden, ob die bezüglichen Aufwendungen die Kommune zu tragen habe, oder ob sie aus privaten Mitteln zu bestreiten seien. Der letztere Weg sei ausgeschlossen, weil ein Mann in der Stellung des Herrn Schattschneider sich nicht auf Zulagen von privater Seite stützen könne, sondern die Sicherheit haben müsse, die nur eine behördliche Anstellung biete. Die Finanzkommission habe sich einstimmig dieser Auffassung angeschlossen und empfehle die Bewilligung der Summe, jedoch mit der Abänderung, nicht den Titel an und für sich zu erhöhen, sondern denselben auf der Höhe von 450 Mark zu belassen und Herrn Schattschneider für die Dauer seiner Tätigkeit eine vertragmäßige Zulage von 550 Mark zu gewähren. Der letztere Antrag der Finanzkommission wird von der Versammlung angenommen.

Der Magistrat beantragt sodann die lebenslängliche und pensionsberechtigte Anstellung des Ingenieurs Hartmann. Derselbe ist bereits 4 Jahre im Dienste der Stadt tätig und bezog bisher ein Gehalt von 4000 Mark. Es sollen ihm 9 Dienstjahre angerechnet werden. Da derselbe im Range der Sekretäre steht, so würde sich sein Gehalt auf 3300 Mark belaufen. Mit Rücksicht auf das bisher bezogene höhere Gehalt beantragt der Magistrat, Herrn Hartmann ein Gehalt von 3600 Mark zu gewähren, jedoch mit der Maßnahme, die nächste Gehaltserhöhung (300 Mark) erst nach 6 Jahren eintreten zu lassen. Der Antrag wird angenommen. Ebenso genehmigt die Versammlung die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für den Lehrer Kunkel, der sich inzwischen verheiratet hat, um 80 Mark und die Erhöhung der Witwenpension der Witwe des städtischen Registrator Richters um 75 Mark.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. März.

In unsere auswärtigen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bestellung auf unser Blatt baldmöglichst bei dem betreffenden Postamt zu erneuern, damit der Weiterbezug keine Unterbrechung erfährt. Zur größeren Bequemlichkeit haben wir der auswärtigen Auflage der heutigen Nummer ein Postquittungsformular beigelegt.

Zur Reichstagswahl in Wirits-Schubin. Gestern Nachmittag fand im Hotel Adler hier selbst eine Versammlung von Vertrauensmännern aus dem Reichstagswahlkreise Wirits-Schubin statt. Die Einladung dazu war von dem Landrat Grafen Rittberg-Schubin ergangen und erstreckte sich auf Vertreter aller Parteischattierungen. Zweck der Versammlung war die Aufstellung eines gemeinsamen deutschen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl. Erschienen waren gegen 50 Herren. Wie i. Zt. gemeldet, sind in einer Versammlung, die zu gleichem Zweck vor einigen Wochen hier selbst getagt hatte, als Kandidaten in Vorschlag gebracht worden die Herren Gutsbesitzer Holz-Pniewy und Landrat Graf Wartenleben-Wirits. Das Resultat der gestrigen Besprechung war, daß Holz-Pniewy die ihm angetragene Kandidatur ablehnte und darauf Landrat Graf Wartenleben-Wirits als gemeinsamer deutscher Kandidat aufgestellt wurde. Dieser nahm die Kandidatur an. Der Versammlung wohnte u. a. auch der Major a. D. Endell-Posen bei und beteiligte sich lebhaft an den Debatten.

Geschenk für das Blindenheim. Der Oberpräsident der Provinz Posen hat dem hiesigen Blindenheim zur Vergrößerung seiner Blindenschrift-Bücherei eine Beihilfe von 100 Mk. überwiesen.

Verein Feiernabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen. Man berichtet uns: Der Bau des Heims (in der Stadt Posen) ist nahezu vollendet, und bald werden ruhebedürftige Lehrerinnen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses in dasselbe einzuziehen, um nach der Arbeit Last und Mühe auszuruhen und sich des Daseins freuen zu können. Alles ist dafür angetan. Jede Dame bezieht zwei sonnige Zimmer und erhält für ihren Haushalt eigenen Keller und Bodenraum. Ein gemeinsamer Speisesaal dient gleichzeitig zum Konversationszimmer und führt auf eine zur Hälfte mit Glas überdachte Veranda, welche den Insassen bei Wind und Wetter den Aufenthalt in frischer Luft ermöglicht. Ein Zimmer bleibt für eine event. notwendige Krankenpflegerin reserviert. — Der Hauswart übernimmt auf Wunsch die Beförderung der Damen. Das Heim steht in einem großen Park, und köstliche Luft umweht es. Schattige Plätzchen laden zur Ruhe, und wer sich nach der Stadt sehnt, erreicht sie in 20 Minuten, denn die elektrische Bahn hält vor der Tür des Hauses. Um die noch fehlenden Mittel zur inneren Ausstattung des Hauses herbeizuschaffen, herrscht in den Ortsgruppen reges Leben. Die Protektorin der Ortsgruppe Berlin, Frau Gräfin v. Podjowski, veranlaßt wiederum zu gunsten ihrer Vereine im Reichsamt des Innern ein Promenadenkonzert, und Dr. Paul Lindau hat dem Verein im Deutschen Theater eine Wohltätigkeitsvorstellung in großem Stil in Aussicht gestellt. Die Ortsgruppe Grätz übermies dem Verein 100 Mk., die Ortsgruppe Wissa

130 Mk., die Ortsgruppe Birnbaum 35 Mk., die Ortsgruppe Znowrazlaw 100 Mk., die Ortsgruppe Samter 150 Mk. Die bisher zur Ortsgruppe Samter gehörenden Mitglieder in Bronke haben sich unter Leitung des Lehrers Minig selbständig gemacht. Der Verein bezeichnet somit eine neue Ortsgruppe Bronke und sieht ihrer segensreichen Arbeit freudig entgegen.

Schubin, 18. März. (Städtisches Verein für jüdische Literatur.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, an Kommunalsteuern für 1903 220 Prozent der ganzen Einkommen, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu erheben. Das Gehalt der beiden Nachwächter Pauto und Rutowinski wurde von 200 auf 230 Mk. erhöht. Dem Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen zu Bromberg wurde eine einmalige Beihilfe von 10 Mk. bewilligt. Der Stadthaushalt für das Jahr 1903 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 28 300 Mk. gegen 37 021 Mk. pro 1902, der Schlachthausetat auf 4100 Mk. in Einnahme und Ausgabe und der Etat der höheren Mädchenschule auf 3656 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. — Am 15. d. Mts. veranstaltete der jüdische Literaturverein im Ristauischen Saale ein Abendvergnügen, welches von den Mitgliedern des Vereins sowie von anderen Personen stark besucht war. Die theatralischen Aufführungen fanden den Beifall der Teilnehmer. Nach Beendigung der Vorstellung fand Tanz statt.

Znowrazlaw, 17. März. (Besichtigungs.) Das in der Krämerstraße belegene, dem Hausbesitzer Sebulon Wolff gehörige Hausgrundstück hat im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin eine Berliner Bank für 9000 Mk. erstanden.

Z. Labijahn, 18. März. (Männergesangsverein.) Verkäufe. Vom Schlachthaus. Die letzte Generalversammlung des Männergesangsvereins beschloß, zur 25-jährigen Jubelfeier des Bromberger Eisenbahn-Werkschlachten-Gesangsvereins eine Deputation von drei Sängern zu entsenden und derselben eine entsprechende Reiseentschädigung zu gewähren. Das letzte Vereinsjahr schloß mit einer Einnahme von 296,92 Mk. und einer Ausgabe von 217,60 Mk. ab, so daß ein Überschuß von 79,32 Mk. verblieb. Der Verein erfreut sich eines stetigen Wachstums und zählt gegenwärtig 45 Mitglieder, darunter 22 singende. Von dem Überschusse des letzten Wohltätigkeitskonzerts hat der Verein 10 Mk. dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein überwiesen. — Der Altmirist Friedrich Wüste in Zielonka hat sein Grundstück Arnoldow Nr. 15 für 1500 Mk. an Herrn Lenz-Sopfengarten verkauft, ebenso der Arbeiter Anton Koldarek sein Eigentum Rania Nr. 11 an den Arbeiter Wojcicki Kuras für 2700 Mk. Das Grundstück des Arbeiters Josef Katakajal in Januszowko ging für den Kaufpreis von 1350 Mk. in den Besitz des Wideners Josef Rejna in Victorow über. — Im Monat Februar wurden im hiesigen städtischen Schlachthaus geschlachtet: 14 Kinder, 90 Schweine, 22 Kälber, 1 Schaf und 6 Ziegen. An Schlachtgebühren wurden 459,75 Mk. vereinnahmt.



Die Epochen der Posener Provinzialgeschichte.

Über dieses Thema hielt gestern Herr Archibrot Dr. Warschauer in der Deutschen Gesellschaft einen Vortrag. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Die Geschichte eines Landes ist von gewaltiger Bedeutung für die ganze nationale Entwicklung desselben. Die Schatten der Vergangenheit reichen in die Gegenwart hinein und wirken bestimmend auf die Nationalitäten. Aus historischen Quellen hergeleitete politische Leidenschaften entzündeten sich an der Auffassung von Tatsachen, über die schon Jahrhunderte hinweggegangen sind, und die strenge Würde der Geschichte wird oft zur Dienerin der Politik. Die Wahrheit finden jedoch nicht die leidenschaftlichen Menschen, sondern sie ist denjenigen Geistes vorzuziehen, welche ohne vorgefaßte Meinung und ohne Sintergedanken, mit absoluter Freiheit an die Erforschung herangehen. Die hiesige wissenschaftliche Gesellschaft und die Posener Schwelgergesellschaft können sich mit Recht rühmen, immer auf dem Wege ruhiger und leidenschaftsloser Betrachtung zu bleiben sich bemüht zu haben. Durch jahrzehntelange Arbeit sind die Quellen der Landesgeschichte allmählich herausgearbeitet worden, und es läßt sich nun der große Gang der Entwicklungen als geschlossene Folge von Ursachen und Wirkungen erkennen.

Lassen wir vor unseren Augen nun einmal die Ideen vorüberziehen, die die Geschichte unserer Heimat beherrscht haben. Was die Natur und die Weltlage des Landes anbelangt, das wir bewohnen, so ist es vom Meere durch andere Landstriche getrennt. Da es weder Metall- noch Kohlenflüsse aufweist, so war es in wirtschaftlicher Beziehung auf Ackerbau, Viehzucht und Waldwirtschaft angewiesen. Die einzige Industrie war die Tuchmacherei, die zeitweise infolge einer ausgedehnten Schafzucht in hoher Blüte stand. Das wirtschaftliche Übergewicht der Bodenkultur hat auch in der Geschichte des Landes seine tiefe und teilweise vererbliche Wirkung ausgeübt. Posen ist wie ein Keil zwischen die Provinzen Preußens hineingeschoben; es ist also gleichsam schon von der Natur zum Grenzgebiet zwischen deutschem und polnischen Volkstum bestimmt worden. Es lag immer offen und nahm daher immer wieder deutsche Elemente in seiner Bevölkerung auf. Im ersten und zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung war es ganz von Germanen bewohnt. Der ältere Ri-

nus nennt die Weichsel einen Fluß Germaniens, und Ptolemäus spricht von einer Stadt an der Ostgrenze Germaniens, die er Kalitia nennt, welcher Name ungewisslich mit Kalisch identisch ist. Aber nach den ersten Jahrhunderten wurden die Germanen von den Slawen zurückgedrängt. Die später zurückflutende Welle der Germanen hat dann nur Pommern, Schlesien und Brandenburg, nicht aber Posen wieder germanisiert. Die ersten schriftlichen Nachrichten über unsere Heimat stammen etwa aus dem Jahre 950; wir sehen also fast auf ein volles Jahrtausend geschichtlicher Entwicklung zurück. Überblicken wir die historischen Ereignisse, welche diese tausendjährige Geschichte bilden, die zeitlich von verschiedener Ausdehnung sind und durch Tatsachen von einschneidender, epochenmachender Bedeutung gekennzeichnet werden. Die älteste, bis zum Jahre 1138 reichende Periode können wir als diejenige bezeichnen, in der unsere Provinz den zeitlichen und weltlichen Mittelpunkt des entstehenden polnischen Reiches bildete. Zwei große Ideen beherrschten diese Zeit: Die Einführung und erste Organisation des Christentums und der Ausbau des Staatsorganismus. Der erste Fürst Groß-Polens, von dem die Geschichte erzählt, ist Miecislavus I., „der Freund und Getreue des deutschen Kaisers“. Durch die politische Verbindung mit Deutschland wurde sein Reich auch den kulturellen Einwirkungen des Christentums und des Christentums unterworfen. Er heiratete 965 eine christliche Prinzessin und trat selbst zum Christentum über. Er errichtete nun ein Bistum mit dem Sitze in Posen, das dem Erzbistum Magdeburg unterstellt war. Sein Sohn Boleslaus Chrobry, eine energiegelbe Persönlichkeit, unterwarf das westliche Posen, Galizien und Böhmen seiner Herrschaft. Seine Regierung ist für das Christentum von großer Bedeutung. Zu dieser Zeit erstreckt der heilige Malbert unter den heidnischen Preußen den Märtyrertod. Boleslaus erwarb den Reichnam des Heiligen von den Preußen, indem er ihn mit Gold aufwog, und barg ihn in seiner Hauptstadt Gnesen. Es verbreiteten sich nun zahlreiche Gerüchte von Wundern, die sich hier ereignet haben sollten, und die Gebeine Malberts bildeten eine der größten Kostbarkeiten des Landes. Sogar der damalige deutsche Kaiser, Otto III., unternahm eine Wallfahrt nach Gnesen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich so recht der Gegensatz zwischen dem praktischen, klar überlegenden Boleslaus und dem schwärmerischen Otto III. Der letztere war gläubig, daß Boleslaus ihm einen Armknochen des Heiligen überließ; der Herzog erreichte jedoch durch

dieses Geschenk eine Lockerung seines Verhältnisses zum deutschen Reich und die selbständige Organisation seiner Kirche. Er gründete nun ein eigenes Erzbistum in Gnesen, und der erste Erzbischof war der Bruder des Herzogs. Das ganze Land wurde in vier Bistümer eingeteilt, und es entstanden in dieser Zeit die ältesten Klöster. Boleslaus starb 1025. Die vier Jahrzehnte seit der Einführung des Christentums hatten noch nicht zur festen Einpflanzung desselben genügt. Unter den schwachen Nachfolgern Boleslaus' trat eine fürchterliche Reaktion ein. Die Kirchen und Klöster wurden zerstört, die Geistlichen vertrieben. Erst den beiden letzten Fürsten dieser Periode gelang es, dieser Bewegung Herr zu werden und endgültig die Herrschaft des Christentums aufzurichten. Die zweite große Tat dieser Periode ist der Ausbau des staatlichen Organismus. Die Verfassung des polnischen Reiches war derjenigen des Merowingerreiches außerordentlich ähnlich. Die fürstliche Gewalt war eine uneingeschränkte, ihr waren alle unterworfen. Der Idee nach war der Fürst der einzige Grundeigentümer, Richter und Gesetzgeber. Die Beamten des Fürsten hießen Grafen, später Kastellane. Ganz wie die Grafen des fränkischen Reiches verwalteten sie von ihren aus Holz erbauten Burgen aus ein bestimmtes Gebiet. Auch die Lasten und Abgaben entsprachen denen des Frankenreiches. Das Land war nur dünn bevölkert; weite Strecken waren noch mit Sumpf und Urwald bedeckt. Die hauptsächlichste Nahrungsquelle war die Viehzucht, daneben wurde etwas Ackerbau getrieben. Handwerk und Industrie standen auf der untersten Stufe. Die ältesten Städte waren Posen, Gnesen, Kruschnitz und Znowrazlaw, jedoch waren diese Orte ohne jede Spur kommunalen Lebens.

Mit dem Tode des Fürsten Boleslaus Schiefmund im Jahre 1138 schließt diese erste Periode unserer Landesgeschichte. Dieser Fürst teilte sein Reich unter seine drei Söhne, und es trat infolge dessen eine Spaltung des Reiches in mehrere unabhängige Länder ein. Unsere Provinz war damit nicht mehr der Mittelpunkt eines großen Reiches, sondern es beginnt jetzt die zweite, ungefähr 1 1/2 Jahrhunderte dauernde Periode, die ihrer politischen Selbständigkeit als Herzogtum. Diese Periode ist von der größten Bedeutung für die ganze nationale Entwicklung des Landes geworden. Die staatliche Organisation wurde vollkommen umgestaltet, und zwar unter dem Einfluß der deutschen Einwanderung. Die meisten heutigen Städte und Dörfer wurden in dieser Zeit gegründet. Sechs

Fürsten sind es, die in dieser Periode teils neben, teils nacheinander regierten, interessante, scharf umrissene Gestalten. In lang andauernden Kämpfen mit den Pommern und Schlesiern nutzten sie die Grenzen des Landes schüzen. Dazu kamen noch innere Kämpfe. Die Folge hiervon war, daß die unumschränkte fürstliche Gewalt nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Die beiden ersten der sechs Fürsten hielten noch fest an ihren Prinzipien, aber schon die nächsten gaben sie preis. Spricht trat in Großpolen die Kirche mit ihren Ansprüchen hervor. Es kam zu einem heftigen Streit zwischen dem Fürsten Wladislaus Kasanowicz und dem Erzbischof von Gnesen. Die Kirche verlangte die Befreiung der Geistlichen von der Gerichtsbarkeit des Landesherren, sowie für die Hörigen ihres großen Landesbestes Freiheit von Steuern und Fronen und die Gewalt, selbst über sie zu Gericht zu sitzen. Der Kampf zwischen Bischof und Herzog führte schließlich dahin, daß der Geistliche den Landesherren in den Bann tat. Daraufhin wurde er jedoch 1206 von Wladislaus aus dem Lande vertrieben. Er floh nach Rom, und der Papst ließ es an Hilfe nicht fehlen. In 12 Tagen, vom 4. bis 16. Januar, schloß er nicht weniger als 25 Bullen gegen den Herzog. Später durfte der Erzbischof zurückkehren, jedoch verbarnte Wladislaus bis zu seinem Tode auf seinem Standpunkt und blieb „der Verfolger und Bekämpfer der Kirche“. Sein Nachfolger und Neffe, der schon zu Lebzeiten des Oheims denselben fortgesetzt bekämpft hatte, gab die Rechte des Staates mit vollen Händen hin. Zwar vermied er es, durch allgemeine Gesetze die Kirche von der Gewalt des Staates gänzlich zu lösen, aber er genehmigte den einzelnen Bistümern und Klöstern ihre dahingehenden Wünsche. Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts waren die Geistlichkeit und ihre Hinterlassen von Abgaben und Fronen befreit. Freilich hatten die Hörigen für sich keinen Vorteil hiervon. Sie mußten wie bisher ihre Abgaben und Dienste weiter leisten, nur, statt wie bisher dem Landesherren, jetzt der Geistlichkeit. Diesem ersten Einbruch in die fürstliche Gewalt folgte bald ein zweiter, nämlich der des Adels. Die Fürsten waren in ihren fortwährenden Kämpfen auf den Adel angewiesen und mußten daher seinem Verlangen nachgeben. Der Adel erlangte in kurzer Zeit dieselben Befreiungen wie die Geistlichkeit. Diese Befreiungen führten zu der sogenannten Patronalherrschaft des Adels und der Geistlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsstische: Graf Bülow, Zehr. von Nichthofen, Stuebel, Tirpitz u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats des U s w ä r t i g e n A m t s. Die Beratung beginnt mit dem Titel „Staatssekretär“.

Abg. Zehr. v. Hertling (Zentr.): Ich möchte an den Reichskanzler einige Fragen richten. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß die Beratung dieses Etats ebenso lange Zeit in Anspruch nimmt, wie die des Reichsamts des Innern, aber über einige Punkte müssen wir doch Auskunft erhalten.

Reichskanzler Graf Bülow: Ich danke dem Vorredner, daß er mir Gelegenheit gegeben hat, ausführlich auf die auswärtige Politik einzugehen. In der Venezuela-Frage handelte es sich nicht um eine Gloriette, sondern nur um Maßnahmen, die nötig waren wegen der Unzuverlässigkeit eines Schuldners.

Abg. Dr. Dertel (Konf.): Der Reichskanzler hat den Dreibund doch wohl zu optimistisch aufgefaßt, ich will nur hoffen, daß seine optimistischen Hoffnungen in Erfüllung gehen. Nun kommt es vor allem darauf an, daß der Dreibund unerbittert geblieben ist, und daß wir ihn durch keine zollpolitischen Zugeständnisse erkaufen haben.

(Nachdruck verboten.)

Die Mohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

Unter diesen befand sich eine solche von einem Fräulein Senta Lohser. Der Name Lohser war mir aus Ihrem Briefe im Gedächtnis geblieben und da als Adresse die Wohnung eines Oberlehrers Dr. Mendel in Mohrburg angegeben war, so habe ich diese Wohnung am aufmerksamen geprüft.

Sugo König war von diesem Auftrage, mit dem seine Gönnerin ihn zu beehren beliebte, keineswegs erbaud. Was wußte er von der Familie Lohser, was im Speziellen von diesem Fräulein Senta?

Ob sich die Kleine zur Gesellschaftsdame eignete? Was wurden denn an einen solchen weiblichen Bediensteten erster Klasse für Ansprüche gestellt. Bildung? Bei der Gräfin vor allem selbstverständlich.

niedriger einzuschätzen, als andere Staaten. Es wurde auch im Auslande gesagt, der Dreibund habe nicht die frühere Bedeutung. Nun, dieses harmlose Vergnügen können wir den betäubten Lobgerbern, die sich schon freuen, daß der Dreibund nicht erneuert werde, und denen jetzt die Felle fortgeschwommen sind, schon gönnen.

Abg. Dr. Hasse (nat.-lib.) meint, noch niemals sei der Haß in England gegen Deutschland so groß gewesen, wie zur Zeit des Bündnisses mit England gegen Venezuela. Der Reichskanzler stellt es so dar, als ob alle unsere Wünsche erfüllt wären.

Abg. Dr. Dertel (Konf.): Der Reichskanzler hat den Dreibund doch wohl zu optimistisch aufgefaßt, ich will nur hoffen, daß seine optimistischen Hoffnungen in Erfüllung gehen. Nun kommt es vor allem darauf an, daß der Dreibund unerbittert geblieben ist, und daß wir ihn durch keine zollpolitischen Zugeständnisse erkaufen haben.

Unterhaltungsgabe hatte er an dem jungen Mädchen zwar noch nicht bemerken können. Wenn er nur eine Ahnung davon gehabt hätte, daß er demnächst ein Gutachen über diese Fragen würde abgeben sollen, er hätte sich schon informieren wollen.

(Nachdruck verboten.)

Die Mohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

Unter diesen befand sich eine solche von einem Fräulein Senta Lohser. Der Name Lohser war mir aus Ihrem Briefe im Gedächtnis geblieben und da als Adresse die Wohnung eines Oberlehrers Dr. Mendel in Mohrburg angegeben war, so habe ich diese Wohnung am aufmerksamen geprüft.

Sugo König war von diesem Auftrage, mit dem seine Gönnerin ihn zu beehren beliebte, keineswegs erbaud. Was wußte er von der Familie Lohser, was im Speziellen von diesem Fräulein Senta?

Ob sich die Kleine zur Gesellschaftsdame eignete? Was wurden denn an einen solchen weiblichen Bediensteten erster Klasse für Ansprüche gestellt. Bildung? Bei der Gräfin vor allem selbstverständlich.

es, in einem solchen Willen zu reden, wie Freiherr von Sped; denn die siebente Großmacht, die er um sich versammelt, das sind gewiß ganz famose Serren, aber sie haben die Fähigkeit, nicht nur zwischen den Zeilen zu lesen, sondern auch, wenn ich so sagen darf, zwischen den Zähnen zu hören.

Reichskanzler Graf Bülow: Dem Abgeordneten Hasse genügt nicht die materielle Bemächtigung, die Venezuela uns zu leisten sich bereit erklärt hat. Ja, sollten wir vielleicht noch einen besonderen Sühnepinz verlangen? (Geisterl.) Ich gestehe, daß ich an dem chinesischen Sühnepinz genügt habe.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Die deutsche Sozialdemokratie steht dem Dreibund nicht feindlich gegenüber, aber sie kann auch nicht anerkennen, daß durch solche Bündnisse etwas für die Kultur geschieht. Die Kriegsrüstungen bleiben die alten, trotzdem alle Staaten ihre Friedensliebe versichern.

„Ist es trotzdem. Gestern Abend wollte ich Dich aufsuchen, aber da kam mir der Onkel mit der Bitte dazwischen, ich möchte ihm etwas vorspielen. So blieben wir zu Hause.“

(Nachdruck verboten.)

Die Mohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

Unter diesen befand sich eine solche von einem Fräulein Senta Lohser. Der Name Lohser war mir aus Ihrem Briefe im Gedächtnis geblieben und da als Adresse die Wohnung eines Oberlehrers Dr. Mendel in Mohrburg angegeben war, so habe ich diese Wohnung am aufmerksamen geprüft.

Sugo König war von diesem Auftrage, mit dem seine Gönnerin ihn zu beehren beliebte, keineswegs erbaud. Was wußte er von der Familie Lohser, was im Speziellen von diesem Fräulein Senta?

Ob sich die Kleine zur Gesellschaftsdame eignete? Was wurden denn an einen solchen weiblichen Bediensteten erster Klasse für Ansprüche gestellt. Bildung? Bei der Gräfin vor allem selbstverständlich.

Freunde wollen den Frieden mit aller Welt, wir wollen unsere allgemeinen Handelsbeziehungen bessern, wir sind also Weltpolitiker lange vor dem Reichskanzler gewesen. Die Weltpolitik des Grafen Bülow hat uns aber nur Schaden gebracht.

Reichskanzler Graf Bülow: Dem Abgeordneten Hasse genügt nicht die materielle Bemächtigung, die Venezuela uns zu leisten sich bereit erklärt hat. Ja, sollten wir vielleicht noch einen besonderen Sühnepinz verlangen? (Geisterl.) Ich gestehe, daß ich an dem chinesischen Sühnepinz genügt habe.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Die deutsche Sozialdemokratie steht dem Dreibund nicht feindlich gegenüber, aber sie kann auch nicht anerkennen, daß durch solche Bündnisse etwas für die Kultur geschieht. Die Kriegsrüstungen bleiben die alten, trotzdem alle Staaten ihre Friedensliebe versichern.

„Ist es trotzdem. Gestern Abend wollte ich Dich aufsuchen, aber da kam mir der Onkel mit der Bitte dazwischen, ich möchte ihm etwas vorspielen. So blieben wir zu Hause.“

(Nachdruck verboten.)

Die Mohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

Unter diesen befand sich eine solche von einem Fräulein Senta Lohser. Der Name Lohser war mir aus Ihrem Briefe im Gedächtnis geblieben und da als Adresse die Wohnung eines Oberlehrers Dr. Mendel in Mohrburg angegeben war, so habe ich diese Wohnung am aufmerksamen geprüft.

Sugo König war von diesem Auftrage, mit dem seine Gönnerin ihn zu beehren beliebte, keineswegs erbaud. Was wußte er von der Familie Lohser, was im Speziellen von diesem Fräulein Senta?

Ob sich die Kleine zur Gesellschaftsdame eignete? Was wurden denn an einen solchen weiblichen Bediensteten erster Klasse für Ansprüche gestellt. Bildung? Bei der Gräfin vor allem selbstverständlich.

fömmigeln. Den Rat kann ich den Herren geben. Denn wenn solche Schriften eingeschmuggelt sind, kann das Auswärtige Amt auch nicht helfen.

Hg. Schräber (frei. Ber. schwer verständlich) meint, diese Aufklärungen würden das Haus wohl schwerlich befriedigen. Wenn jemand anarchistische Umtriebe macht, solle man ihn hier beurteilen, aber ihn nicht ausliefern. In dem Falle Kalajew hat die Ausweisung dadurch, daß man die russische Polizei benachrichtigte, tatsächlich den Charakter einer Auslieferung erhalten. Es ist richtig, daß beim Abschluß des Dreibunds keine wirtschaftlichen Zugeständnisse gemacht sind, aber die drei Nationen müssen auch im freundschaftlichen wirtschaftlichen Verhältnis stehen, je fester dieses ist, desto fester wird auch der politische Halt sein. Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben unberührt, da er fortgesetzt von der Tribüne weg, zur rechten Seite hinüber spricht.

Hg. Dr. Raafsch (natl.): Es fällt mir etwas schwer, als Professor und Theoretiker hier zu reden, ich hoffe jedoch nicht, daß der Kanzler mit den Vorwürfen machen wird, daß ich allzu theoretisch geredet habe. (Seitert.) Ich habe besonders das Wort genommen, um zu konstatieren, daß Herr Dr. Gasse nur im eigenen Namen und nicht im Namen der Nationalliberalen gesprochen hat. (Seitert.) Wenn er von „seinen Freunden“ gesprochen hat, so hat er damit nur den Alldeutschen Verband gemeint. Besonders betr. unferes Verhältnisses zu Ungarn stehen die Nationalliberalen auf einem ganz anderen Standpunkt wie Dr. Gasse. Bedauerlich ist es, daß Dr. Ortel hier in die Disfunktionsgesellschaft eingegriffen hat. Die Venezolaner haben, die die Gesellschaft gebaut hat, sind ein kulturelles Werk ersten Ranges, das Deutschland nur zur Ehre gereicht. Wenn dieses Kulturwerk auch noch keinen Ertrag abwirft, so sollte man es um so mehr vermeiden, die Erbauer anzugreifen. Deutschlands mannhaftes Aufstreben in Venezuela hat uns sehr genützt, man mühte den Leuten dort endlich mal zeigen, daß man deutsche Reichsangehörige nicht ohne weiteres rechtlos machen kann. Es war die höchste Zeit, jenen Elementen die Fühne zu zeigen.

Hg. Vech (frei. Bp.) tadelt das Verhalten Deutschlands nach dem japanisch-chinesischen Kriege, eine Politik ad irato wäre das Verkehrteste, was man sich denken könne. Wirtschaftliche und politische Dinge dürfe man nicht vermengen, aber man dürfe seine Bundesgenossen auch nicht so schlecht behandeln, daß ihnen das Bündnis leid werde. Deutschland habe ganz recht getan, im Konflikt mit Venezuela die Vermittlung Amerikas anzurufen. Seine Freunde seien gerne bereit, das Reich wehrhaft zu erhalten, aber wenn sich die Staaten gegenseitig überhöhen, so ginge das doch über das Maß und Ziel hinaus, schließlich müßten noch die Militärleistungen erhöht werden.

Hierauf vertagt sich das Haus. Persönlich bemerkt Hg. Dr. Gasse: Die Bemerkung Dr. Raafsches sei eigentlich überflüssig gewesen, da er mit keinem Worte gesagt habe, daß er im Namen der Nationalliberalen spreche.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Auswärtiges Amt und Kolonialrat.)

seiner Schaffelle stand ein Ofen von Ziegeln und Lehm. Es war an diesem Tage sehr kalt, und als der Angeklagte schlafen ging, heizte er den Ofen tüchtig ein. In der unmittelbaren Nähe des Ofens stand eine Kiste mit Sämereien und kleinen Körnern, und hinter der Kiste sein Bett, in welchem er schlief, und der Stuhl, auf dem seine Kleidungsstücke lagen. In der Nacht brach in der Stube Feuer aus und Gatanowicz rettete nur mit Mühe sein Leben. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Angeklagte den Ofen zu stark geheizt hatte; durch die Hitze gerieten die Körner und die Samenreste in Brand, ebenso auch die Kleider des Angeklagten. Auch hatte der Fußboden und die Fenster vom Feuer Schaden gelitten. Letzterer soll gegen 90 Mk. betragen haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 20 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung. — Mit Ausschluß der Öffentlichkeit wurde hierauf gegen den Arbeiter Adolf Giering aus Schulz wegen eines verübten Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Verhandlung endete mit Freisprechung des Angeklagten.

Büchermarkt.

* 600 Mark-Briefe legt das von allen Deutschen des Inlandes wie Auslandes gelesene Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwepin, Berlin W. 35, in seiner neuesten Nummer für die Lösung eines Preiserebes aus. Dieses Blatt, das alle Wochen ein belletristisches Blatt erzieht, ist eine wahre Fundgrube für alle Fragen, die Hauswirtschaft und Familie betreffen. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts vierteljährlich 1 Mark, mit Wochen- resp. Sonderarbeiten 1,25 Mark.

* Eine Amerikafahrt und die Weltausstellung in St. Louis 1904. Von Hermann Knauer. Mit ca. 70 Illustrationen und einer Wunddrucktafel. Berlin, Ferd. Dummlers Verlagsbuchhandlung 1903. Der Verfasser, Hermann Knauer, Zuhörer einer unserer größten Baufirmen, welche die imposantesten Gebäude auf den letzten deutschen wie internationalen Ausstellungen errichtete, verfügt über vorzügliche Verbindungen und erhielt tiefe Einblicke in Handel und Wandel der Vereinigten Staaten; seine flaren Darstellungen und Ratseichnungen dürften für unsere Handelswelt wie für unsere Industriellen um so wichtiger sein, wie überhaupt kein anspruchsvolles Buch jedem zu empfehlen ist, der sich für das Dollarland interessiert. Der Preis des mit ca. 70 Illustrationen versehenen Werkes beträgt 1,20 Mark.

Standesamt Bromberg Landbezirk.

Aufgebote: Arbeiter August Bulowski, Wilhelm Lesniewicz geb. Kuhnke, beide Schönberg. Maurer Karl Friedrich, Schwedenhöhe, Emilie Schulz, Schönberg. Maurer Friedrich Henke, Schwedenhöhe, Auguste Mantke, Jagdshüh. Eigentümerin Ernst Bernsdorf, Julie Babel, beide Jagdshüh.

Geburten: Kaufmann Karl Baumgart, Götlich, Betty Götliche, Schwedenhöhe. Arbeiter August Haberer, Amanda Stanowicz, beide Schönberg.

Todesfälle: Arbeiter Gustav Brandt, Neustädten 1 S. Vorarbeiter Stanislaus Kamecki, Schönberg 1 S. Vorarbeiter Emil Schmidt, Schönberg 1 S. Schlosser Friedrich Wegner, Jagdshüh 1 S. Schiffer Johann Smocznicki, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Franz Wojtowicki, Schwedenhöhe 1 S. Schriftföher Bruno Rieße 1 S. Maurer Verthold Garbner, 1 S. Schlosser Anton Gajtowicki, 1 S. Arbeiter Hermann Lübbe, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Rudolf Bürgel, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Wilhelm Schmidt, Weichselbe 1 S. Arbeiter Johannes Rogel, Weichselbe 1 S. Kleidermeister Adolf Feitert, Al. Bartelke 1 S. Klempner Karl Josef, Schönberg 1 S.

Sterbefälle: Friedrich Jonas, Weichselbe 2 Mon. Magistrats-Bureau-Assistent Alexander Maduth, Schötenberg 46 J. Kubhrt Thomas Paulicki, Goldmark, Weichselbe 74 J.

Umelungen beim Standesamte zu Schlenenau vom 1. bis 15. März.

Aufgebote: Gutsbesitzer Friedrich Jablonowski, Pauliden Kr. Redenburg, Wilma Lemm, Schlenenau.

Geburten: Seidemeister Wilhelm Schlieber, Bromberg, Selma Dehnbent, Jägerhof. Zwiher Paul Muraeh, Bromberg, Friederike Otto, Jägerhof. Fleischergehilfe Wilhelm Rief, Jagdshüh, Marciana Starupa, Schlenenau.

Geburten: Gehobträger Gustav Kronert, Schlenenau 1 S. Vorarbeiter Vincent Purkas, Jägerhof 1 S. Arbeiter Paul Noehle, Schlenenau 1 S. Arbeiter Johann Wojtowicki, Schlenenau 1 S. Arbeiter Josef Sciejanski, Schlenenau 1 S. Arbeiter Carl Petrich, Jägerhof 1 S. Arbeiter Wilhelm Venzer, Jägerhof 1 S. Arbeiter Nikolaus Witra, Schlenenau 1 S. Arbeiter August Döring, Jägerhof 1 S. Fleischer-

meister Emil Abrecht, Schlenenau 1 S. Eigentümer Franz Zoltdorf, Jägerhof 1 S. Eigentümer Otto Vech, Jägerhof 1 S. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Sophie Bod, Schlenenau 3 J. Johann Sieroch, Schlenenau 1 J. Carl Schmelzer 4 J. Johannes Kolbicki, Schlenenau 8 Wochen. Hedwig Kronast, Schlenenau 9 Mon. Arthur Reinhold 2 Mon. Anna Scharping 4 Mon.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Direktor Krojanker und Frau, Berlin. Direktor Erich, Vetschau. Ingenieur Polgar, Budapest. Rechtsanwält Vogel, Konig. Rechtsanwalt Appelbaum, Konig. Direktor Haber, Gersik. Direktor de Jong, Berlin. Oberleutnant A. D. Wärich, Breslau. Regierungsrat Maas, Marienwerder. Architekt Geubener, Breslau. Rittergutsbesitzer Tälke, Breschau. Oberleutnant Rindler, Polen. Rebafter Seib, Berlin. Rechtsanwält Dr. Fränkel, Berlin. Leutnant Huber, Stettin. Subdirektor Gotthardt, Breslau. Subdirektor Dommann, Polen. Frau Pieber, Leipzig. Die Kaufleute S. Morgenstern, Charlottenburg. Anoller, Berlin. Novelli, Triest. Scholz, Guben. Götter, Berlin. Joachimshof, Berlin. Schwarz, Berlin. Krämer, Bremen. Hinrichsen, Hamburg. Bertram Lemm, Karlsruhe. Rahn, Frankfurt. Brandt, Berlin. Höhle, Bamern. Wolfenstein, Berlin. Nippstadt, Hamburg. Cleb, Dresden. Bauer, Dresden. Wlgers, Eger. Mücke, Breslau. Gerschel, Königsberg. Wendehner, Wien. Sapierey, Gilmsee. Holzappel, Oligasburg. Coeter, Berlin. Huber, Berlin. Triebel, Danzig. Nagel, Paris. Wobnhas, Stuttgart. Leonhardt, Berlin. Witte, Berlin. Schwarzkopf, München. Albert, Frankfurt. Reesl, Hamburg.

Handel Nachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 19. März. Weizen fest Gehandelt ist infändischer bunt 766 Gr. 153 M., hellbunt 740 Gr. 150 M., fein hochbunt glatt 764 Gr. 155 M., weiß 745 Gr. 153 M., 768 Gr. 154 M., mildrot 784 Gr. 144 M. per Tonne. — Roggen fest. Bezahl ist infändischer 694 Gr. 121 M., 708 Gr. 122 M., 723 Gr. 123 M., 729 Gr. 124 M., 732, 735 und 738 Gr. 125 M., polnischer zum Transit 720 Gr. 90 M., 738 Gr. 91 M., Mehl per 714 Gr. per Tonne. — Hafer un verändert. Gehandelt ist infändischer 127 M. per Tonne. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 7 Gr. — Wind: SSO.

Königsberg, 18. März. Weizen fest, infändischer hochbunter 767 Gr. 152 M., bunter 756 Gr. 149, 150 M., roter — M. — Roggen infändischer un verändert, russischer niedriger, gehandelt per mehr oder weniger mit 1 M., über 798 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 690 Gr. bis 702 Gr. 125, 660 Gr. bis 680 Gr. 124 M. russischer gehandelt per 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer infändischer sehr fein, 112, 115, 116, bid verbrüht 112, prima Weichsel 135 M. — Weizen, abfallende fast un veränderlich, russischer sehr fein, Weißrussen stark niedriger 120 M. — Weizen: bestm. — Wind: W. — Thermometer: + 5 Gr. Neumaur.

Magdeburg, 19. März. (Anderbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sac. — Nachprodukte 75 Prozent ohne Sac. 7,40—7,65. Misch. Brotraffinad I. ohne Sac. 30,07 1/2. Feinfallender I. m. S. 29,82 1/2. Gem. Raffinade mit Sac. 29,82 1/2. Gemahl. Mehlis I. mit Sac. 29,82 1/2. — Rohzucker I. Produkt Transitio f. am Bord Hamburg per März 16,85 Gb., 17,05 Br., — bez., per April 16,95 Gb., 17,05 Br., — bez., per Mai 17,10 Gb., 17,15 Br., 17,15 bez., per August 17,45 Gb., 17,50 Br., 17,45 bez., per Oktober — Dezember 18,35 Gb., 18,45 Br., — bez. — Steig.

Samburg, 19. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holsteiner u. mecklenburger, 154, Gard Winter Nr. 2 März-Abladung 132,00. — Roggen matt, südruss. Mill, 9 und 20/25 März-Abladung 105,00, holsteiner und mecklenburger April 141. — Weizen matt, 112—120, runder 90,50. — Hafer matt. — Gerste matt. — Weizen ruhig, loco 45,50. — Spiritus (unverändert) ruhig, per März 13 1/2 Br., 13 1/2 Gb., per März-April 13 1/2 Br., 13 1/2 Gb., per April-Mai 13 1/2 Br., 13 1/2 Gb., per Mai-Juni 13 1/2 Br., 13 1/2 Gb. — Kaffee ruhig, Umiaz — Sac. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Weizen: Neugerisch.

Köln, 19. März. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 52,00, per Mai 50,00. — Weizen: Trübe.

Wetzl, 19. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco schwächer, per April 7,46 Gb., 7,47 Br., per Mai 7,35 Gb., 7,36 Br., per Oktober 7,41 Gb., 7,42 Br. — Roggen per April 6,65 Gb., 6,67 Br., per Okt. 6,39 Gb., 6,41 Br. — Hafer per April 6,00 Gb., 6,01 Br., per Oktober — Gb., — Br. — Weizen per Mai 6,13 Gb., 6,14 Br., per Juli 6,20 Gb., 6,21 Br. — Kohlraps prompt 10,30 Gb., 10,80 Br., per August 11,80 Gb., 11,90 Br. — Weizen: Bestm.

Antwerpen 19. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. London 19. März. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 10,00, do. für Lieferung per Mai 9,75, do. für Lieferung per Juli 9,60. Baum-

wollenspreis in New-Orleans 9 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 8,20, do. do. in Philadelphia 8,15, do. refined (in Cans) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 10,20, do. Noble u. Brothers 10,40. — Weizen Tendenz —, do. per März 55, per Mai 50 1/2, per Juli 49 1/2. — Weizen Winterweizen loco 80 1/2, Weizen per März 82 1/2, do. per Mai 79 1/2, do. per Juli 76 1/2, do. per September 75 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 4,25, per Juni 4,40. — Weizen Spring-Weizen clear 8,00—8,10. Zucker 3/4, Binn 29,80—30,10. Kaffee 14,75—15,00. Spec. Chicago short clear 10,37 bis 10,50. Markt per Mai 17,85.

New-York, 19. März.
Weizen per Mai D. 79 1/2 C.
per Juli D. 76 1/2 C.

Berlin, 19. März. Die heutige Börse eröffnete und verlief im allgemeinen in fester Haltung, namentlich auf dem weiter unten erwähnten Montan-Markt, wofür sich unter Beibehaltung der Eisenwerte auch ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte, während auf den meisten anderen spekulativen Gebieten der Verkehr größere Regelmäßigkeit vermissen ließ.

Von den österreichischen Arbitragebetreibern waren Franzosen auf Verstaatlichungsnachrichten steigend, ebenso bestand für Kreditaktien gute Kaufkraft.

Kaufe im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Def. Kreditaktien 218,60—75 bez. Franzosen 150,10—49,75 bez. Lombarden 14,80 bez. Anatolier —, bez. Italien. Rente —, bez. Spanier 91,75 bez. 4 1/2 pr. Chinesen 92,25 bez. Türkenlohe 132,25 bez. Buenos-Aires 41,40 bez. Diskonto Kommandit 195—5,40 bez. Darmstädter Bank 141,90—2,20 bez. Nationalbank 120—21 bez. Berliner Handelsgesellschaft 160,40—75 bez. Deutsche Bank 217,25—40 bez. Dresdner Bank 149,75—50 bez. Ruff. Bank —, bez. Schaaffhausen'scher Bankverein 120,60—75 bez. Dortmund —, Gronau 202,25 bez. Südde. Wägen —, bez. Marienburg-Mawla —, bez. Ostpreussische Südbahn 91—1,25 bez. Gotthardbahn 189,40 bez. Transvaal 171,00 bez. Canada-Pacific 129,50 bez. Prince Henri 109,70—7 1/2 bez. Große Berliner Straßenbahn —, bez. Hamburg-Amerika 106,50—60 bez. Nordd. Lloyd 96,60 bis 90—80 bez. Dynamit-Trust —, bez. Sprozent. Reichsanleihe 92,40 bez. Meridional 140,00 Gb. Mittelmeerbahn 94,25 bez. Marjafan-Wiener 186,00 bez. — Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 19. März. (Effekten-Markt.) Decker. Kreditaktien 218,60, Franzosen —, Lombarden 14,70, Gotthardbahn —, Deutsche Bank 217,50, Diskonto-Kommandit 195,80, Dresdner Bank 149,90, Berliner Handelsgesellschaft 160,70, Bochumer Gußstahl 193,85, Gelsenkirchen 181,65, Harbener 180,10, Hibernia —, Schuder 93,40, Nationalbank f. D. 120,60. — Fest.

Wien, 19. März. Ungarische Kreditaktien 752,00, Oesterreichische Kreditaktien 690,25, Franzosen 697,25, Lombarden 50,50, Elbethalbahn 454,00, Oesterreichische Papiere 100,65, Decker. Kronenanleihe 131,15, Ungarische Kronenanleihe 99,47 1/2, Martnoten 117,12, Bankverein 496,00, Länderbank 413,50, Buhgüter. St. B., —, Türkische Lofe 120,75, Brügger —, Alpine Montan 893,00, 4proz. ungarische Goldrente 121,35, Tabakaktien —, — Fest.

Paris, 19. März. 3proz. Rente 99,50, Italiener 102,55, 3proz. Portugiesen 32,22 1/2, Spanier äußere Anleihe 91,80, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,60 ex. do. Gr. D. 30,20, Türkische Lofe 130,00, Ottomanbank 613,00, Rio Tinto 1331—1337, Suezkanalaktien —, — Aufsig.

London, 19. März. Wollmarkt. Lebhaftes Beteiligung. Tendenz fest. Preise sehr unbest.

Bradford, 19. März. Wolle mehr Geschäft, fester Preise stetig.

Amtl. Marktbericht der k. k. Markthallen-Direktion.

Weizen		Roggen		Hafer		Gerste		Triticale	
1. Klasse	56—60								
2. Klasse	52—56								
3. Klasse	48—52								

Thorn, 19. März. Wasserstand 2,20 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Feiter. — Barometerstand: Bar. un verändert. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Gaga	Rahn	Mehl	Thorn-Danzig.

Thorn, 19. März. Wasserstand 2,20 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Feiter. — Barometerstand: Bar. un verändert. — Schiffsverkehr:

Wetter-Aussichten wird gerätet. Aufg. für das nordöstliche Deutschland. 21. März. Angenehm, wolkig, teils heiter, Windig. 22. März. Gelinde, wolkig, teils heiter. 23. März. Tags angenehm, Nachts kalt. Strichweise Niederschläge. 24. März. Milde, meist heiter, viel nach wolkig, Windig. 25. März. Wolkig, strichweise Niederschlag, Windig.

Telegraphische Wetterbericht.

Stationen.	Baromet. u. d. Meereshöhe.	Wind.	Wetter.	Temper.
Christiansund	758	SW	Dunkl.	3
Stagen	763	SW	Dunkl.	3
Kopenhagen	766	SW	Schnee	1
Stockholm	766	SW	heiter	10
Haparanda	768	SW	heiter	10

Wechsel-Kurse.

Ort	Kurs
Amsterdam	168,75
Berlin	217,25
London	20,37 1/2
Paris	81,00
Wien	85,80
Frankfurt	217,50
Danzig	160,40
Breslau	149,75
Hamburg	150,10
Köln	100,65
München	100,65
Nürnberg	100,65
Regensburg	100,65
Salzburg	100,65
Stuttgart	100,65
Ulm	100,65
Worms	100,65
Zürich	100,65

Gold, Silber u. Banknoten.

Ort	Kurs
London	20,37 1/2
Paris	81,00
Wien	85,80
Frankfurt	217,50
Danzig	160,40
Breslau	149,75
Hamburg	150,10
Köln	100,65
München	100,65
Nürnberg	100,65
Regensburg	100,65
Salzburg	100,65
Stuttgart	100,65
Ulm	100,65
Worms	100,65
Zürich	100,65

Wie Dr. med. Hair dom Asthma heilt, ist in viele hunderte Patienten heilt, ist unentgeltl. best. Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Berliner Börse, 19. März 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Stehische. allid.		Russ. Staatsrente		Deutsche Hypoth.-Pfdbr.		Bank-Aktien.		Dtsch. Gasföhl.		Rottweil Zuckerf.	
D. Rente-Schatz	101,00	do. do.	100,00	do. do.	98,75	Anh. Dess. Pfbr.	99,00	Barm. Bankverein	121,50	do. Waf. u. Man	192,00	Sächsische Gasföhl.	150,10
D. Reichs-A.	102,00	do. do.	101,50	do. do.	98,75	Berl. Hyp. Pfbr.	99,00	Berol. Bank	121,50	Difford. Dammbr.	200,00	Sächsische Gasföhl.	150,10
do. nk. 1895	102,00	Schles.-Hst.-L.	104,50	Serb. smort. A. 98	101,20	do. do.	99,00	do. Handels-G.	121,50	Dormer. Union L. C.	217,75	Schlagel. Comert.	150,00
do. do.	102,00	West. Indoch.	103,20	Türk. Admin. 88	104,00	Br. Hann. H. B.	97,00	Braunschweig-Bk.	106,50	Hortmann. Loh. 20	28,75	Schlagel. Zinkaktien	390,00
Prussia. Cons. A.	102,00	do. do.	100,00	do. C. P. 1.4. 1876	132,10	do. XVI. XVII.	101,00	do. Credit	106,10	Dortm. Löwenbr. 12	117,50	Schlagel. Zinkaktien	390,00
do. nk. 1895	102,00	Westp. Rittsch.	101,00	do. Looss	132,50	Dtsch. Grödr. I.	122,00	do. Dresdner	106,10	Dortm. Union 13	117,50	Schlagel. Zinkaktien	390,00
do. do.	102,00	do. rittsch.	101,00	Ungar. Goldrente	102,20	do. II. III.	113,00	Bresl. Disc. B. Bp.	106,10	do. Victorias.	150,00	Siemens & Halske	129,00
Brem. Anl. 1887	100,50	Hannoversche	101,00	do. Kronrente	100,20	do. IX. X. XI.	102,50	do. Wechsler-Bk.	106,10	Düsseldorfer Elm.	125,25	Stettiner Vulkan	129,00
Hamb. smort. 1893	100,00	Hess.-Nassau.	101,00	do. Staatsr. 1897	93,30	do. XII. XIII.	101,00	Darmstädter Bk.	106,10	Dynamit Brns.	120,50	Stollberg. Zink-Act.	150,00
do. do. 1897	100,00	Kur. u. Nassau.	103,75	Bucarest. Anl. 84	93,70	do. H. B. IV.	101,00	Darmstädter Bk.	106,10	Flora. Terr.-Ges.	127,50	Vogt- u. Blaf. Sp.	83,75
Hess. St.-A. 95-99	101,20	Pommersche	103,80	Buen. Aires-St. A. 84	41,90	do. H. B. V.	101,00	Deutsche Bank	111,00	Freund. Masch. 0	127,50	Wanderst. 0	22,75
do. do. 1896	100,90	Possnache	103,75	do. do. Papier	41,90	Prkt. H. B. S. VII.	101,00	Dresdner Bank	109,00	Gelsenk. Bgw. 10	181,00	Westfäl. Gußstahl	129,00
do. do. 1899	100,00	Rheinische	103,80	Lisaboner St. A.	51,40	Hamb. Hypot.-Bk.	101,00	do. Genossensch.	109,00	Georg. Löhnd. Bgw.	181,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Brandenb. Pr.-A.	100,00	Schlesische	103,80	Stockh. St.-A. 84	51,40	do. do.	101,00	Disconto-Comm.	109,00	Hortmann. Loh. 20	117,50	Westfäl. Drahtind.	129,00
Östpr. Prov.-Anl.	100,00	Schles. Holst.	103,80	do. do. 87	51,40	do. do. 1903	101,00	Dormand. Bank.	114,75	Hortmann. Loh. 20	117,50	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	Rad. Präm.-A. 87	103,75	Aachen-Matr.-Akt.	130,75	Hann. E. C. A. I.	99,00	Dresdner Bank	109,00	do. do. St.-Pr.	117,50	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	Bay. Präm.-Anl.	103,75	Allg. Dt. Kleinb.	129,75	do. C. A. II.	99,00	Duisburg-Bk.	109,00	do. Victoria.	150,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	Bresl. Präm.-Anl.	103,75	Brandenb. W. Ld.	129,75	do. C. A. III.	99,00	Essener Credit-V.	109,00	do. Victorias.	150,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	Chemn. Präm.-Anl.	103,75	Crefelder	87,00	do. C. A. IV.	99,00	Genossensch.	109,00	do. Victorias.	150,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	do. do.	103,75	Dortmund-Gronau	87,00	do. C. A. V.	99,00	Gothaer Granitw.	109,00	do. Victorias.	150,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	do. do.	103,75	Eutin-Laback	2,25	do. C. A. VI.	99,00	Hannoversche Bk.	122,00	do. Victorias.	150,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	do. do.	103,75	Halbort. Bank	109,00	do. C. A. VII.	99,00	Hannoversche Bk.	122,00	do. Victorias.	150,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	do. do.	103,75	Laback-Böcherer	158,25	do. C. A. VIII.	99,00	Hannoversche Bk.	122,00	do. Victorias.	150,00	Westfäl. Drahtind.	129,00
Pomm. Prov.-Anl.	100,00	do. do.	103,75	Marienberg-Milw.	19	do. C. A. IX.	99,00	Hannoversche Bk.	122,				

